



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Leipzig monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpf. Subskriptionspreis: durch die Post RM. 1.70 einschließlich 20 Rpf. (einschließlich 20 Rpf. Verlagssteuer). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Bei Fehlen dieses Beweils kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für beide Teile in Remching (Württ.) Fernsprecher 404. — Druckmeister für den gesamten Inhalt: Selbstverlag, Remching (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 10 Rpf., 10 Zeilen 10 Rpf., 20 Zeilen 18 Rpf., 30 Zeilen 25 Rpf., 40 Zeilen 32 Rpf., 50 Zeilen 40 Rpf., 60 Zeilen 48 Rpf., 70 Zeilen 56 Rpf., 80 Zeilen 64 Rpf., 90 Zeilen 72 Rpf., 100 Zeilen 80 Rpf. Bei längerer Anzeigendauer sind besondere Abmachungen zu treffen. Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum der Anzeigendauer angenommen. Die Anzeigendauer beginnt mit dem ersten Anzeigentermin. Die Anzeigendauer endet mit dem letzten Anzeigentermin. Die Anzeigendauer beginnt mit dem ersten Anzeigentermin. Die Anzeigendauer endet mit dem letzten Anzeigentermin. Die Anzeigendauer beginnt mit dem ersten Anzeigentermin. Die Anzeigendauer endet mit dem letzten Anzeigentermin.

Nr. 277

Neuenbürg, Samstag den 25. November 1939

97. Jahrgang

In kurzen Worten

Eigene Funkmeldung

Über die näheren Umstände, wie der Münchener Attentäter Elfer überführt wurde, liegt ein längerer außerordentlich ausführlicher Bericht vor. Ferner werden weitere aufsehenerregende Einzelheiten über frühere Attentatspläne Otto Straßers betreffend den Fall Döpling und Armin verlautbart.

Deutschland hat den Auftrag zur Durchführung der olympischen Winterspiele zurückgegeben. Alle Vorbereitungen waren getroffen, aber der von England vom Saun gebrochene Krieg verhindert die Durchführung.

Generalinspektor Dr. Lodi weist am Freitag mittag bei den Westwallarbeitern. In einer kurzen Feierstunde überreichte er 200 Arbeitern die ersten vom Führer verliehenen Schugmal-Abzeichen.

Über den Offiziersnachwuchs der Kriegsmarine liegt für Wehrverber eine ausführliche Mitteilung vor.

Der Reichsarbeitsminister hat durch eine Anordnung allgemein in die Gewährung von Urlaub wieder zugelassen, und zwar vom 15. Januar 1940 ab.

Die Wäbribe Marika Krause, eine Saboteurin der inneren Front, wurde wegen Schleichhandels mit Mehl, Butter und Spinnstoffwaren zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein Erlass des Reichsernährungsministers faßt die Anordnungen zur Regelung des Lebensmittelverbrauchs für Selbstversorger zusammen.

Der englische Dampfer „Kangalore“, 8886 Tannen, der an der Ostküste vor Anker lag, wurde durch eine Torpedine versenkt.

Der Londoner Rundfunk hält sich zur Torpedierung der „Belfast“ in breitem Schweigen.

Neuer gab am Donnerstag eine Meldung aus, durch die das „meerbereichsfernde England“ sieben Schiffverluste an einem einzigen Tage zur Kenntnis nehmen mußte.

Der allindische Kongress hat die Zusammenarbeit mit den englischen Behörden eingestellt. Es droht nunmehr der Boykott aller englischen Waren in Indien.

Die letzte vom Luftfahrtministerium ausgegebene Verlautbarung nennt 25 Tote der englischen Luftwaffe.

In der englischen Stadt Bedford enthält eine Gerichtsverhandlung gegen einen S-Daten furchtbare Zustände. Englische Soldaten ohne Sold, englische Familien ohne Unterstützung. Diese Tatsachen ergeben eindeutig aus der Verhandlung.

Deutschenverfolgung auf Samoa

Verhaftung von Hauptlingen, die ihrer Sympathie für Deutschland Ausdruck gaben

Schanghai, 25. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Die australische Regierung geht, nach solchen eingegangenen Schiffberichten aus Neu-England, jenen ehemaligen deutschen Kolonialgebieten im Pazifischen Ozean, insbesondere auf Samoa, mit äußerster Strenge gegen die Eingeborenen vor. Nachdem auf Befehl der Londoner Regierung zunächst die wenigen Deutschen noch vor Kriegsausbruch verhaftet wurden, hat die australische Polizei neuerdings eine Reihe von Hauptlingen verhaften lassen. Die bekanntlich aus ihrer Sympathie für Deutschland nie einen Dsch gemacht haben. Die Maßnahmen werden damit begründet, daß es sich um „Vorkehrungsmaßnahmen“ handle.

Der englische Geheimdienst auf Malta am Werk!

Valencia, 25. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Ein solcher hier aus Malta eingetragenes spanisches Schiff berichtet, daß der britische Secret Service umfangreiche Verhaftungen auf Malta hat vornehmen lassen. Unter den Verhafteten befinden sich auch die Führer der Bewegung, die für Malta eine selbständige Verfassung erstreben, und die in besonderer Weise die Einführung der italienischen Sprache im Amtverkehr wünschen. Drei leitende Persönlichkeiten der Malteser Freiheitspartei sind bereits vor Kriegsausbruch deportiert worden, und werden bekanntlich auf der Festung Gibraltar gefangen gehalten. Die Maßnahmen haben in der Malteser Bevölkerung großes Aufsehen erregt, obwohl hohen Behörden alles tun, um die Vorgänge wegen der strategischen Bedeutung Malts geheim zu halten.

Kanadas Beitrag zum englischen Krieg

Amsterdam, 25. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Der kanadische Verteidigungsminister Howe sprach am Donnerstag vor der Unterhauskammer Toronto. Er erklärte dabei u. a., daß Kanada infolge der ungeheuren Mechanisierung im Vergleich zum Weltkrieg nur eine viel kleinere Anzahl Soldaten auf den Kontinent schicken werde. Kanadas größter Beitrag zum Kriege würde wahrscheinlich in der Lieferung von Munition, Lebensmitteln und Taktik bestehen.

Wieder im Firth of Forth!

Neue Heldentat eines deutschen U-Bootes — Der modernste englische Kreuzer torpediert

Newport, 24. November. Die „Newport Times“ veröffentlichte eine ihrem Newporter Büro zugegangene vertrauliche Meldung, wonach ein deutsches U-Boot im Firth of Forth den dort verankerten britischen Kreuzer „Belfast“ torpedierte. Einzelheiten seien nicht mitgeteilt worden. Das Blatt hebt hervor, dies sei der zweite gelungene Versuch deutscher U-Boote, in einen geschützten britischen Marinestützpunkt einzudringen. Der Angreifer ist dieser Meldung zufolge entkommen.

Der torpedierte Kreuzer „Belfast“ ist ein Kreuzer des neuesten englischen Typs. Das Schiff wurde erst im August dieses Jahres in Dienst gestellt und ist mit den modernsten Schutzvorrichtungen gegen Torpedos ausgerüstet. Der „Belfast“ hat eine Wasserverdrängung von 10.000 Tonnen und erreicht 32 Knoten Geschwindigkeit. Die Bewehrung besteht aus zwölf 15,2- und vier 4,7-cm-Geschützen. Zur Fliegerabwehr verfügt der „Belfast“ über zwölf 10,2- und sechzehn 4-cm-Flugabwehrkanonen. Ferner ist er mit acht Torpedoausschüßrohren ausgerüstet und hat vier Flugzeuge an Bord, die mit einer Schleuderanlage gestartet werden.

Verheimlichung nicht möglich

Zur Torpedierung des modernen britischen Kreuzers „Belfast“ schreibt der „Deutsche Dienst“:

Vorgestern veröffentlichte die „Newport Times“ und mit ihr verschiedene amerikanische Agenturen, so die United Press und die Associated Press, die Meldung, daß ein deutsches U-Boot mitten im Firth of Forth den modernen englischen Kreuzer „Belfast“ torpediert und schwer beschädigt habe. Drahtlos war diese Meldung über die neue glänzende Heldentat der deutschen Marine den amerikanischen Agenturen in London von einer Seite zugegangen, die von der Torpedierung dieses neuesten modernsten britischen Kreuzers genaueste Kenntnis hatte.

Drahtlos war auch der britischen Admiralität bereits zu diesem Zeitpunkt die Torpedierung des „Belfast“ bekannt. Obwohl Winston Churchill durch das englische Außenministerium täglich verkündet läßt, daß er „gleich alle englischen Verluste wahrheitsgemäß bekanntgibt“, hüllte sich die englische Admiralität über den „Belfast“ in völliges Stillschweigen und tut es auch heute noch. Allerdings mag man es nicht mehr, die Torpedierung einfach zu dementieren wie man es noch bei „Repulse“ und bei „Arc Royal“ getan hatte. Man schweigt und gab den in London anwesenden neutralen Korrespondenten weder eine Bestätigung der Versenkung noch irgendeine Auskunft. Die Korrespondenten mußten ihren Zeitungen melden, daß irgendeine Stellungnahme in London nicht erhältlich sei.

Es ist verständlich, daß der Erste Lord der britischen Admiralität die Torpedierung des „Belfast“ nicht zugeben wollte, war doch dieser Kreuzer erst im August 1939 in Dienst gestellt worden und mit den modernsten Schutzvorrichtungen gegen Torpedoausschüßrohren ausgerüstet. Es muß für den Ersten Lord der britischen Admiralität ein schwerer Schlag gewesen sein, als er erfuhr, daß trotz aller

Sicherungsmassnahmen, aller Minenperren, allen Küstenschützen, aller Beobachtungsposten und sonstigen Vorsichtsmaßnahmen es abermals dem Heldennut eines deutschen U-Bootes gelang, mitten in einen der größten englischen Kriegshäfen einzudringen, die englische Flotte also erneut in ihren Schlupfwinkeln anzugreifen und dabei den modernsten aller englischen Kreuzer zu torpedieren. Obwohl die Meldungen, die von den neutralen Korrespondenten aus London kamen, schon keinen Zweifel daran ließen, daß das fähne Unternehmen des deutschen U-Bootes von vollem Erfolgs besetzt war, hat die deutsche Seekriegsleitung, getreu ihrem Grundloz, nur vollkommen sichere Erfolgsmeldungen auszugeben, mit der Veröffentlichung des neuen großartigen Sieges deutschen U-Bootwesens solange gewartet, bis die erste Meldung des erfolgreichen U-Bootes selbst vorlag.

Diese Meldung hat in vollem Umfange die neutralen Berichte bestätigt: Der modernste englische Kreuzer „Belfast“ wurde auf das schwerste getroffen. Er wurde getroffen wie die Flugzeugträger „Courageous“ und „Arc Royal“, wie „Royal Oak“, wie „Repulse“, wie die zahlreichen britischen Zerstörer, Minenuchboote und U-Boote. Er ist aus dem Verband der britischen Flotte ausgeschieden, wie das Schlachtschiff „Hood“ und die Kreuzer „Southampton“, „Edinburgh“ und „Robawt“, wie „Iron Duke“.

Wie sagte Herr Winston Churchill, der Erste Lord der britischen Admiralität, noch vor wenigen Tagen vor dem britischen Unterhaus: „Die U-Bootgefahr ist gebannt — England beherrscht die Nordsee!“ Das ist die Antwort der deutschen Kriegsmarine! Das Torpedo des heldenhaften deutschen U-Bootes hat nicht nur den „Belfast“ getroffen. Es hat zugleich auch diese Lüge Churchills torpediert.

Weitere erfolgreiche Luftkämpfe

Deutsches U-Boot bestätigt Torpedierung der „Belfast“ im Firth of Forth

Berlin, 24. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen etwas regere Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

Die Luftwaffe setzte ihre Erfundungsstätigkeit über französischem Gebiet fort. Zwischen den zur Unterstützung der Aufklärungsflugzeuge und zum Schutz des Grenzgebietes eingesetzten deutschen Jägern und feindlichen Jagdflugzeugen kam es wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei wurde ein englisches Flugzeug bei Verdun, ein Flugzeug bei Saarbrücken und ein französisches Flugzeug durch Flak bei Zweibrücken abgeköllt.

Die Nachricht der „Newport Times“ von der schweren Beschädigung des britischen Kreuzers „Belfast“ wird durch die Meldung eines U-Bootes bestätigt, das einen Kreuzer der Southampton-Klasse im Firth of Forth torpediert hat. Nach Meldungen der britischen Admiralität lief weiter: der britische Zerstörer „Gipsy“ an der englischen Ostküste auf eine Mine und sank.

Die Olympischen Winterspiele

Deutschland gibt den Auftrag zurück.

Berlin, 25. Nov. Der Deutsche Olympische Ausschuss und das Organisationskomitee für die V. Olympischen Winterspiele haben den Beschluß gefaßt, den Auftrag zur Durchführung der Olympischen Winterspiele zurückzugeben.

Bekanntlich hatte der Deutsche Olympische Ausschuss unter Leitung des Reichsportführers v. Tschammer und Osten für die Durchführung der V. Olympischen Winterspiele ein besonderes Organisationskomitee gegründet, dessen Vorsitz Dr. Karl Ritter von Holt übernommen hatte. Unter seiner Leitung sind die Vorbereitungen bisher in größtem Ausmaße durchgeführt worden. Der Führer und Reichsportminister hatte bei dem Vortrag, der ihm am 20. Juni auf dem Obersalzberg durch den Reichsportführer und Dr. von Holt gehalten worden war, entschieden, daß die Anlagen in Garmisch eine entsprechende Erweiterung erfahren sollten. So wurde der Umbau des Ski-Stadions und die Verdreifachung des Eisstadions in Angriff genommen. Der Führer stiftete außerdem die Mittel für den Bau eines Winterhochmimmbades.

Der Plan, die Spiele durch einen „Botenlauf der Freundschaft“ von Chamonty her über St. Moritz nach Garmisch einzuleiten, war einer der neuen Vorschläge. Die große Rundgebung „Tag des Skilaufs“, zu der Deutschland die 10.000 besten Skiläufer aus allen Gebieten vereinen wollte, und für die 1100 Skiläufer aller Sportnationen als Gäste vom Heimateil ab eingeladen waren, hätte dafür gesorgt, daß der an sich für die Winterspiele unfruchtbare Skilauf zu seinem vollen Recht gekommen wäre.

Diese Vorbereitungen wurden auf ausdrückliche Anordnung des Führers auch nach Kriegsausbruch unverändert fortgesetzt und soweit vorgetrieben, daß die Spiele ohne weiteres hätten stattfinden können.

Nachdem aber ein Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees vorliegt, daß ein kriegsführendes Land nicht Träger der Spiele sein kann, haben der Deutsche Olympische Ausschuss und das Organisationskomitee für die V. Olympischen Winterspiele nachstehenden Beschluß gefaßt:

„Deutschland, auch im Kriege den Werken des Friedens treu, hat die Vorbereitungen für die V. Olympischen Winterspiele 1940 Garmisch-Partenkirchen durchgeführt und die olympischen Sportstätten betriebsfertig ausgebaut. Da seine Vorschläge auf Herbeiführung eines Weltfriedens von der englischen und französischen Regierung abgelehnt wurden, und deswegen der Krieg weitergeführt werden muß, gibt es den Auftrag der Durchführung dieser Spiele im Einverständnis mit dem Internationalen Olympischen Komitee an dieses zurück. Es wird auch in Zukunft keine Kraft für die Pflege und Förderung des olympischen Gedankens einsehen.“

Damit ist der Schlupfwinkel unter die Arbeit für die V. Olympischen Winterspiele gelegt. Sie werden in der Geschichte des Sports als „ausgefallen“ geführt. Deutschland ist sich bewußt, im Olympischen Geist keine Pflicht erfüllt zu haben. In den von Deutschland eingeleiteten Verhandlungen wurde festgestellt, daß die Mehrheit der teilnehmenden Nationen für eine Einigung des Sports mit dem Internationalen Olympischen Komitee gestimmt ist. Und zum zweiten Mal in Garmisch noch ein großartigeres Zentrum des Winterports entstanden, — ein starker Beweis für den deutschen Sport — das in Zukunft viele ausländische Gäste anziehen hofft.

Die englischen Verbrechen

Eine neue amtliche Veröffentlichung von deutscher Seite hat neues Material über die geradezu teuflischen Methoden beigebracht, mit denen der britische Geheimdienst gegen uns gearbeitet hat. Im Auftrag dieser englischen Nordzentrale sind schon vor Jahr und Tag auf deutsche — auch auf italienische und japanische — Schiffe Attentate verübt worden, aber klar und offen sind nun auch, wie der „Bölkche Beobachter“ schreibt, die Zusammenhänge zwischen den englischen Auftragnehmern und Otto Straffer mit seinen Werkzeugen, das Leben des Führers und des deutschen Volkes mit Mord und Totschlag, mit gemeinsten hinterlistiger Sabotage zu treffen.

Das genannte Blatt gibt die nachstehenden erschütternden Einzelheiten über die englischen Verbrechen: In der Zeit vom 18. November 1937 bis zum 27. November 1938 ereigneten sich in 15 Fällen, in erster Linie auf deutschen, dazu auch auf italienischen und japanischen U-Booten, die schwersten Explosions- und Brandattentate. In mehreren Fällen war der grausige Erfolg der Anschläge Totalverlust der Schiffe, der das Leben zahlreicher braver Schiffsoffiziere und Mannschaften forderte. Bemerkenswert erschien zu Beginn eingehender Untersuchungen die Tatsache, daß kein einziges englisches Schiff von der Reihe dieser Verbrechen betroffen wurde, ein Eindruck, der sich noch bedeutend verstärkte, als im Laufe der politischen Maßnahmen aller Länder ausgerechnet wieder die englische Polizei sich nicht an diesen Maßnahmen beteiligte. Die Explosionen und Brände wurden durch Zeitlinder mit Höllenmaschinen hervorgerufen.

Die flüchtigen Untersuchungen ergaben bereits bald absolut übereinstimmende Parallelmomente in der Anlage sowie Herstellung des Sabotagematerials. Alle diese Anschläge waren gleichmäßig so vorbereitet, daß mit der erfolgten Explosion möglichst die Lenkeinrichtung der Schiffe zerstört wurde, so daß diese nicht mehr in der Lage sein konnten, ihren Schiffsraum notfalls mit eigener Kraft leertzupumpen. So erfolgte beispielsweise am 27. Juni 1938 auf dem deutschen Dampfer „Beronia“ eine schwere Explosion im Kaiser-Wilhelm-Kanal, und nur die im Kanal mögliche sofortige Hilfe verhinderte ein Abgleiten. Ein schwerer Sturm war hier das Mittel der Verhinderung, der die Schiffsführung zur Veränderung des Kurses veranlaßte, sonst hätte die Katastrophe nach Einstellung des Zeitlinders der Höllenmaschine das Schiff auf offener See getroffen und vernichtet.

Bei der polizeilichen Untersuchung der verschiedenen Anschläge fand man auf einigen davon betroffenen Schiffen wie „Hestia“, „Nordern“, „Beronia“ und dem italienischen Dampfer „Pelle“ am Tatort Reste der Höllenmaschine, die nicht nur wiederum die gleiche Anlage und Konstruktion bewiesen, sondern völlig übereinstimmende Vorrichtungen enthielten. Die absolut gleichen Metallhüllen der Funkeinrichtung, die teilweise unbeschädigt erhalten blieben und ein folgbares Beweisstück darstellen, sind in deutschem Besitz.

Die Forderung nach dem Urheber dieser Sabotageakte, die alle nur eine gemeinsame Quelle haben konnten, ließ bald unabhängig voneinander von deutscher Seite sowie von Seiten heute neutraler Staaten Fäden erkennen, die ohne Zweifel nach England führten. Der englische Geheimdienst ahnte nicht, daß bereits im Jahre 1938 in einem neutralen Land ein angeblicher Mittelsmann des Secret Service, in Wirklichkeit aber Beauftragter der Gestapo, sich getarnt in dieses Netz einschaltete. In mehreren „Lebens“ zu verschiedenen Zeitpunkten gelang es ihm, an Besprechungen mit dem zuständigen Vertreter des englischen Geheimdienstes teilzunehmen, aus denen es sich ergab, daß die erfolgten und noch geplanten Aktionen gerade während des spanischen Krieges lediglich eine Probe auf das Funktionieren einer umfassenden englischen Sabotageorganisation darstellen sollten. Es wurden damals Namen genannt, die in einem späteren Zusammenhang die Fäden in der Beweisführung überzeugend schlössen.

Auch diese Aufklärung und Beweisführung haben wir dem englischen Geheimdienst selbst zu verdanken. Die Vernehmung des Captain Stevens hat uns die Aufschlüsse gegeben, die von unablässigem Wert sein werden. Captain Stevens sagte aus, daß sich im Erdgeschoss des Londoner Broadman-Buildings eine Abteilung des Geheimdienstes unter dem bezeichnenden Decknamen „Propaganda-Abteilung“ befunden habe. Im Mai 1938, als er vorübergehend in Prag tätig, von dort aus zur Information nach London berufen wurde, habe ihm der Adjutant des damaligen Chefs der Zentrale, Captain Howard, erklärt, daß diese lognannte Propaganda-Abteilung mit der Vorbereitung von Sabotageaktionen beschäftigt und wegen ihrer großen Bedeutung deshalb bald zu einer selbständigen Abteilung im gesamten Geheimdienst erhoben werden sollte. Captain Stevens erklärte in Neugengenenwart in diesem Zusammenhang u. a. m. „Ich war mir damals schon im Klaren, daß diese Abteilung bereits im Jahre 1938 eine entsprechende Arbeit leistete.“

Der Emigrant Waldemar Böhm war der deutschen Polizei im Rahmen ausgedehnter Untersuchungen als ein verantwortlicher Leiter einer Schiffs-Sabotagegruppe dieser „Propaganda-Abteilung“ bekannt geworden. Auf Drängen der deutschen Polizei wurde dann dieser Böhm in einem neutralen Land festgenommen, zum größten Erfreuen der informierten deutschen Stellen aber bald wieder freigelassen.

Auch dieses Mädel vermag Captain Stevens leicht zu lösen. Stevens selbst war es, der auf Drängen seiner Londoner Zentrale die frühzeitige Freilassung des Böhm erwirkte und auch tatsächlich durchführte. Captain Stevens erklärte bei dieser Vernehmung, daß dieser Emigrant Böhm ein ganz besonders tüchtiger Agent des englischen Geheimdienstes gewesen sei. Es wäre nicht leicht gewesen ihn damals freizubekommen, weil bei ihm eine Skizze vom Laderaum eines großen deutschen Schiffes gezeichnet wurde, in der an besonders gefährdeter Stelle Bezeichnungen für die Vorbereitung eines Attentats enthalten waren. Dieser gleiche Emigrant und englische Agent Böhm sitzt zurzeit in Dänemark hinter Gittern. Er wurde dort nach dänischen Zeitungsberichten am 29. Juni ds. Jz. zu einer längeren Gefängnisstrafe gemäß § 105 des dänischen Strafgesetzes verurteilt wegen Spionage für England. Wir können damit für heute dieses Kapitel aus der Tätigkeit der englischen Verbrecher-Organisation abschließen.

Noch deutlicher kann wohl der englische Identitätsbegriff von Propaganda und verbrecherischer Sabotage nicht dargestellt werden. Agent Böhm, Agent Straffer, Agent Elser, Höllenmaschinen auf deutschen Schiffen, das Attentat von München, das gleiche verruchte System, die gleiche teuflische Methode — sie sollen sich wandern, solche „Propaganda“ wird ihnen Früchte bringen!

Wie Elser überführt wurde

Berlin, 25. November. Wir berichteten vorgestern von dem gemeinen Attentatsvorhaben Straffers. Als jede innere Agitationskraft im Reich zusammengebracht war, der Helfer der Zerstörer, die Auftraggeber „Bare“ für ihr schweres Geld verlangten, da quittierte bereits im Jahre 1936 der Jubel der Straffer jene Summe mit den Vorbereitungen seines Attentatsversuches gegen Führer und Volk.

Wir wissen, daß und warum es mißlang. Agent Straffer steckte den Judaslohn ein, der Jude Hirsch verlor seinen Kopf dabei. Der erste Nordplan war mißlungen. Vielleicht war der Jude ungeschickt gemessen? Vielleicht wurde ihm ein Zufall zum Verderben, die Geldgeber drängten, ein neuer Versuch mußte gestartet werden.

Alle Fehlermöglichkeiten des Hirsch wurden jetzt bedacht, um sie in Zukunft zu vermeiden, und der Agent suchte sich unter seinen Werkzeugen die geschicktesten Halunken, gemeine Verbrecher, aus, und nach eingehenden langen Unterredungen, auf Grund deren dann die Zahlungen prompt weitergingen, wurden beide beiden dann mit klarem Auftrag Straffers, den Führer zu treffen, auf heimlichen Wegen ins Reich geschickt. Nach mehreren vergeblichen Attentatsversuchen wurden die beiden Verbrecher dann am 26. Mai 1938 gefaßt, und in eingehenden Untersuchungen vom Volksgerichtshof vor kurzer Zeit zum Tode verurteilt. Das Mißlingen dieser neuerlichen Anschlagversuche brachte dem Agenten Straffer von Seiten seiner Geldgeber und Auftraggeber erhebliche Schwierigkeiten.

Anzwischen war auch kein Beschützer Bereich verschwunden. Jetzt wollte man endlich die so lange versprochenen Taten sehen, insbesondere, da die politischen Ereignisse immer mehr ein solches gelungenes Attentat als günstigen Ausweg in der großen Politik wünschenswert machten.

Im Mai 1938 waren die beiden letzten Handlanger Döpping und Kremin gefaßt worden, und schon bald danach hatte Otto Straffer über Mittelsmänner das Werkzeug gefunden, das ihm geeignet erschien, die Wahrscheinlichkeit des Gelingens zu dem letzten Raß des Möglichen zu bringen.

Wir wissen heute, daß Straffer und seine Helfer bei Beginn der Vorbereitungen zu diesem dritten Nordversuch wiederum davon ausgingen, alle Fehlerquellen der mißlungenen vorherigen Attentate zu verstopfen. Hatte man schon bei diesen beiden vorherigen Versuchen den Kreis von der Sprengstoffbeschaffung über die Konstruktion der Höllenmaschinen, Transport, Aufbewahrung und ausführende Organe klein und kleiner gehalten, so erschien nun die größte Sicherheit darin gewährleistet, wenn möglichst ein Mann die Vorbereitung und Durchführung innerhalb der Reichsgrenzen in die Hand nähme, abgesehen von der planenden und materiellen Vorbereitung der emigrierten Mittelsmänner des britischen Geheimdienstes. Hätte nicht ein aaliges Geschick mit stärkerer Hand eingegriffen, so wäre dieser Weg dem Mörder und seinen teuflischen Hintermännern günstig gewesen.

Elser selbst hat nach langem Zögern dann den Beweis erbracht, daß der britische Geheimdienst-wahrscheinlich kein geeigneteres Subjekt finden konnte, dieses schändliche Verbrechen von langer Hand mit offenem Mitleiden eines teuflischen Raffinements durchzuführen. Am Abend des 8. November explodierte im Münchener Bürgerbräukeller dann jene Höllenmaschine, die nach einem teuflischen Plan das deutsche Volk mitten ins Herz treffen sollte.

Am 21.43 Uhr erfolgte bereits von der Berliner Zentrale aus die höchste Alarmierung der gesamten Polizei, automatisch waren damit gleichzeitig alle Grenzen des Reiches verschlossen, die offenen Grenzschnitte unter besonders verstärkter Bewachung gestellt. In der gleichen Nacht noch wurde auf Befehl des Reichsführers eine Sonderkommission an den Tatort nach München entsandt, in Berlin bildete sich unter Leitung des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD eine Zentralstelle, die nach Sichtung aller Fäden aus dem ganzen Reichsgebiet für die Ueberleitung des wesentlichen Materials nach München Sorge trug.

In der Nacht zum 9. November wurden an den Grenzen abgehenden von vielen eingehenden Ueberprüfungen über 120 Festnahmen durchgeführt! Bei einer dieser angeordneten Maßnahmen im Bezirk des Zollkommissariates Konstanz beobachteten die Zollassistenten Rieger und Rippner auf postweillichem Grenzstreifen ein looses Wellenberggärtchen, der zwischen den Grenzübergangsstellen Kreuzlingertor und Emmishofertor liegt, einen Mann, der sich in etwa 15 m Entfernung vom Schweizer Grenzzaun bewegte.

Der Unbekannte wurde angehalten und befragt, wofür er wolle. Er gab an, daß er einen gewissen Fehlschuß vom Trachtenverein Konstanz suche, welchem Verein er früher auch angehört habe. Der Grenzbeamte forderte den Unbekannten auf, ihm zur Wache zu folgen. Dort wies er sich vor einem Kriminalbeamten mit einer Grenzkarte, die auf ein häufiges Wecheln über die Schweizer Grenze hindeute, als Georg Elser auf. Auf Grund der Beobachtungsaktion der deutschen Polizei wurde eine sofortige förmliche Durchsuchung Elfers vorgenommen. Es fanden sich bei Elser verstreut insgesamt 15 einzelne Dokumente mit Aufzeichnungen von verschiedenen Munitionsdepots, Lage und Einrichtungen von Rüstungsbetrieben sowie genaue Angaben über Munitionslieferungen, dazu Teile von komplizierten Geheißzählern sowie schließlich eine Karte des Bürgerbräukellers in München. Georg Elser, zunächst nur einer von viele 120 Verhafteten an den deutschen Reichsgrenzen, wurde sofort durch Blickauf des Reichsicherheitshauptamtes am 9. November der Sonderkommission in München zugeführt.

Anzwischen hatte die Sonderkommission in München bereits ihre Arbeit aufgenommen. Erfahrene Fachleute hatten bereits durch Berechnungen des Traggerucks und genaue Untersuchungen der Sprengwirkung feststellen können, daß sich ganz ohne Zweifel in jenem Keller, vor dem der Führer gesprochen hatte, eine Sprengladung befand, von der feststand, daß ihre Anbringung eine lange vorbereitende Arbeitszeit erfordert hätte. Es ergab sich hier bereits schon eine Uebereinstimmung der ersten Vernehmungen der Angestellten des Bürgerbräukellers und der Sonderkommission, mehrere Personen bekundeten übereinstimmend, in letzter Zeit eine verdächtige Erscheinung bemerkt zu haben. Die Sonderkommission konnte aus der Sprengwirkung und -richtung sehr bald vermuten, daß wahrscheinlich von der Galerie aus in den betreffenden Keller hinein die Sprengkammer vorgetrieben sein mußte. Die weitere Annahme, daß es sich um

eine Höllenmaschine mit mechanischem Zeitlinder handeln mußte, wurde schon am Mittag des 9. November nach der ersten genauen Durchsichtung des Sprengschuttes durch das Auffinden wesentlicher Einzelteile bestätigt. Hier und bei weiterer eingehender Nachprüfung wurden Bruchstücke von Benzeluhrwerken sowie Sprengspaltter gefunden, die später nach weiteren Funden und nach Zusammenlegen einzelner Teile ergaben, daß bei der Höllenmaschine ein Zeitlinder verwendet worden war, zu dem zwei ganz besondere Präzisionsuhrwerke verwendet wurden.

Unter den Ueberresten im Sprengschutt befanden sich außerdem Splitter ohne Zweifel mit Sprengmunition gefüllter eitenrohrähnlicher Behälter. Niedererschläge in einzelnen Sprengteilen wurden durch chemische Untersuchung als Rückstände eines besonderen Sprengstoffes festgestellt. Außerdem war die Sonderkommission noch in der Lage, Teile einer Schottdämpfisolierungsplatte mit Firmenstempel sicherzustellen sowie an Ueberresten von Benzeluhrwerken an einzelnen Sprengstücken in mühsamer Einzelarbeit die Herstellungsfirmen der verwendeten Uhrwerke ausfindig zu machen.

Die Personenbeschreibung der verdächtigen Erscheinung, die sich mehrfach schon im Bürgerbräukeller herumgetrieben hatte, gab bereits erste Anhaltspunkte, die Person des an der Schweizer Grenze verhafteten Georg Elser in den engeren Verdachtskreis hineinzuführen. Wie bei jedem Verhafteten hatten auch bei ihm bereits eingehende Feststellungen im persönlichen Lebenskreis dazu geführt, daß sich die ersten Verdachtsmomente ständig und immer stärker verdichteten. Nachdem die Ermittlungen ergaben, daß Gegenstände seines persönlichen Bedarfs bei seiner Schwester in Stuttgart hinterlegt waren, wurde durch eine sofort vorgenommene Hausdurchsuchung allerhöchster Belastungsmaterial gefunden.

In einer Georg Elser gehörenden Werkzeugkiste fanden sich neben vollständigen Uhrwerken verschiedene Uhrteile, die teilweise sogar identisch mit den Funden im Sprengschutt des Bürgerbräukellers waren. Außerdem enthielt diese sogenannte Werkzeugkiste Werkzeuge, darunter Meißel und Bohrer, an denen Ritzspuren festzustellen waren. Die umgehend vorgenommene sprektalanalytische Untersuchung dieser Ritzspuren ergab eine völlige Uebereinstimmung mit dem Tatortmaterial. Und dennoch leugnete Georg Elser hartnäckig, in irgendeinem Zusammenhang mit der Tat zu stehen.

Den Versuch, heimlich über die Grenze zu entkommen, begründete er damit, er habe sich der Unterhaltspflicht für ein auferrechtliches Kind entziehen wollen. Den geheimnisvollen Zweck seines vielmönatlichen Aufenthalts in München ohne Arbeitsstelle erklärte er damit, er habe dort einen Kursus absolvieren wollen, um sich dann im Ausland als Facharbeiter zu betätigen. Und schließlich die bei ihm vorgefundene Anfahrtskarte des Bürgerbräukellers habe er von der Grenze aus seinem Vater zum Abschied schicken wollen. Anzwischen hatte die festgestellte Lieferungsfirma der Korfhilierung eine Verlonalbeschreibung des Käufers dieser Karte abgegeben, die sich genau mit dem Erscheinungsbild des immer mehr verdächtigten Elser deckte.

Und dennoch leugnete er weiter, leugnete nach den beiden ersten Verhören am 10. und 11. auch noch am 12. November und bestritt gleichmäßig und hartnäckig jeden Zusammenhang mit dem Attentat. Endlich am 14. November nach Gegenüberstellung mit jenen Angehörigen des Bürgerbräukellers, die ihn tatsächlich im August gesehen hatten, und nach Vorhalt der Tatsache, daß er bereits im Frühjahr 1939 sich um die Stelle des damaligen Hausburschen des Bürgerbräukellers beworben habe, diesem sogar 50 Mark für Abreisen dieser Stelle bot, brach Georg Elser angesichts des erdrückenden Beweismaterials zusammen. Dem ersten Geständnis am 14. November folgte am 15. November ein umfassendes schriftliches Geständnis, das am 16. und 17. November durch maßgerechte Skizzen der gesprengten Säule und der Sprengkammer und der Maschinen, die die Zeitlinder zur Auslösung brachte, ergänzt wurde.

In Einzelheiten und Phasen wurde durch die Untersuchung und das Geständnis des Verbrechers ein Plan enthüllt, der so teuflisch überlegt, so fanatisch zäh durchgeführt wurde, daß nur die gütige Fügung ihr Einhalt zu bieten vermochte.

Das war das brauchbarste Werkzeug jenes Verbrechers in der sicheren schützenden Schweiz, geschickt und gehörig genug, alles wie befohlen, durchzuführen, alle jene Fehler zu vermeiden, die die anderen Versuche scheitern ließen. Dieser Georg Elser hatte die Nerven durchzuhalten: das war die letzte Trumpfkarte im Spiel mit den drängenden Gläubigern. Wenn aber dieses Schurkenspiel gelungen war, wie konnte man verhindern, daß Elser nach Deutschland wegen gemeinlichen Mordes ausgeliefert wurde? Auch daran hatte der Hintermann gedacht. Für diesen Fall hatte Elser jenes landesväterliche Material bei sich, das der Auftraggeber leicht über seine guten Verbindungen besorgte. Das hätte dann, so hat man Elser gesagt, ihn vor den fremden Behörden gesichert. Er habe, so gesteht er ein, dieses Material notfalls den Schweizer Behörden übergeben wollen, damit er dann auf keinen Fall an Deutschland ausgeliefert würde.

Das ist das Werkzeug, ein Mörder, der wohl ohne Zweifel den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, besonderer Spezialist seines Faches zu sein. Letzter aber ist jener grenzenlose Verbrecher im Hintergrund, der seinen Gefellen in der Schweiz erwartete und schließlich dann das Weite suchte für die Firma — nach London!

Soweit der Untersuchungsbesand, der die Person des Täters betrifft und der veröffentlicht werden kann, ohne den Gang der weiteren Ermittlungen zu gefährden. Die weiteren Untersuchungen führten bekanntlich zur Ermittlung der Hintermänner und Auftraggeber des Verbrechens. Die Veröffentlichung der genauen Ergebnisse dieser Untersuchungen wird begrifflicherweise erst der Öffentlichkeit unterbreitet werden können, wenn es der Stand des polizeilichen Ermittlungsverfahrens zuläßt.

Spanien baut sich eine Kriegsstotte

Madrid, 26. Nov. (Eig. Zinnmeldung.) Die Zeitung „El Mundo“ bringt eine Meldung aus Ferrol, daß die dortigen Werften nach ihrer Erweiterung folgende Kriegsschiffe bauen werden: 4 Schlachtschiffe zu 35.000 Tonnen, 14 Kreuzer zu 15.000 Tonnen, 18 U-Bootenführer und 14 U-Boote.

Für Deutschland

Hier ruhen des Vaterlandes große Soldaten
Ein Ehrenhain preussisch-deutscher Geschichte

Deutschlands berühmteste Soldaten und Staatsmänner ruhen in der Erde des Invalidenfriedhofes zu Berlin. Felden aus den Kriegen Friedrichs des Großen, aus den Freiheitskriegen, den Einigungskriegen und aus den Schlachten des Weltbrandes sind hier beigesetzt worden, mehr als 3000 um ihr Vaterland verdient gewordene Männer.



Links: Das Grab der deutschen Jugend: Hier ruht Manfred von Richthofen.

Rechts: Einem Sinnbild gleich ragt weißlich sichtbar das Grabmal Scharnhorsts; Schinkel und Rauch sind die Schöpfer.

Unten: Mehr als 3000 Kämpfer für Deutschlands Ehre liegen auf diesem Friedhof.

Photo: Weltbild (3), Scherl-Archiv - M



Unter allen Friedhöfen deutscher Felder ist keiner denkwürdiger, seltsamer und rührender als der zu König Friedrichs Invalidenhaus in Berlin gehörende Invalidenfriedhof. Die hier beigesetzten deutschen Krieger sind nicht in einem Kriege gefallen, aber sie liegen hier an einem Platz versammelt, weil das gleiche Gesetz ihnen befahl, für das Vaterland ihr Leben zu lassen. Einem Sinnbild gleich ragt das Grabmal Gerhard David von Scharnhorsts, des Reichsfeldmarschalls des preussischen Heeres nach dem Zusammenbruch von 1806. Bei Großgörschen verwundet, an dieser Wunde gestorben zu Prag den 28. Julius 1813, so steht auf seinem Grabmal, Schinkel schuf den Bau, Rauch den Löwen, Tiedt die Reliefs, und Max von Schenkendorf dichtete die Inschriften.

Und nun wandern wir von Grab zu Grab. Diese Wanderung ist wie ein Weg durch alle Stationen der glorreichen Geschichte Preussens-Deutschlands. Nicht weit von Scharnhorst ruht Hermann von Boyen, der Volkstieger von Scharnhorsts Willen. Im gleichen Grabfeld steht das Denkmal Hans Carl von Winterfeldts, des Generalleutnants Friedrichs des Großen, der am 7. September 1757 bei Mays fiel. Er war ein guter Mensch, ein Seelenmensch, er war mein Freund. Gegen die Menge meiner Feinde hoffe ich noch, Rettungsmittel zu finden, aber einen Winterfeld finde ich nicht wieder! Diese Worte des großen Königs sind in den Stein gemeißelt.

Einer, der erst lange nach seinem Tode aus fremder Erde auf den Invalidenfriedhof heimkehrte, war Friedrich Friesen, der Mann, in dessen Armen Theodor Körner starb und den am 15. März 1814 französische Bauern menschenlich erschossen. So ruht sich Grabstätte an Grabstätte. Wenige Schritte entfernt ruhen die Reste des

Unten links: Das höchste Eisentkreuz auf dem Grabmal Friesens. — Mitte: Hier ruht Admiral von Schröder, der „Löwe



Generalfeldmarschalls Graf Schlieffen, des berühmten Chelms des Großen Generalstabes. In der gleichen Grabreihe ist das Grab des Generalfeldmarschalls von Wichhorn, der den Russen bei Augustowo ein zweites Tannenberg bereitete und am 30. August 1918 in Kiew durch die Hand eines von den Engländern gebundenen Mordmörders fiel. Hier ruht auch der Sieger der Düppeler Schanzen, General von Hindersin, der die gezogenen Ge-

schütze in Preußen einführte. General von Meyher, der vom Sohn armer Kantorsleute zum preussischen Generalstabsoberst aufstieg und „der Mann vor Moltke“ wurde; General Hiller von Gaertringen, der bei Belle-Alliance den Ausschlag gab und bei Königgrätz fiel; General Friß v. Below, ruhmvoller Führer zweier Armeen in der Sommerschlacht des Weltkrieges. Endlos ist die Reihe der großen Soldaten, die dieser Friedhof birgt. Hier die Grabstätte

des Generalfeldmarschalls von Bülow; dicht daneben das Grab des Generalobersten von Bessler, des Besizers von Antwerpen, späteren Generalgouverneurs von Polen. Im Nachbarfeld ein großer Name nach dem anderen: Generalfeldmarschall von Bave, 1870/71 Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division; Generaloberst von Moltke (der „jüngere Moltke“), Schlieffens Nachfolger, der unglückliche Feldherr des Kriegsbeginns von 1914.

Und dann die großen Fliegerhelden des Weltkrieges: Manfred von Richthofen, der „rote Kampfflieger“; Hauptmann Werthold, Sieger in 44 Luftkämpfen, den am 15. März 1900 in Hamburg Kommunisten erschlugen; Hauptmann Vaddede, einer der Besten neben den Soldaten Voelcke, Zimmelman, Richthofen und Werthold.

Noch viele Gräber findet der Wanderer. Er haltet sein Blick auf einer schicksalvollen Inschrift, oft bleibt er nachdenklich stehen; denn zu ihm spricht die glorreiche Geschichte des Vaterlandes selbst. Von den Zeiten Friedrichs des Großen bis in unsere Tage reißt sich hier Grab an Grab, eine Ruhmedhalle, über die sich der freie Himmel wölbt. Nicht alle starben im Kriege, aber alle waren Kämpfer für Deutschland. So ruhen sie hier, eine Kampfgemeinschaft deutscher Männer, die, jeder zu seiner Zeit, auf Posten standen für des Reiches Ehre und Größe. Viele aus den glorreichen Zeiten preussisch-deutscher Geschichte, aus allen Kriegen, von Friedrichs des Großen Feldzügen bis zum großen Kriege, den unsere Generation erlebte. Einer aber ist unter ihnen, der die neue Zeit verkörpert: Hans Eberhard Reikowitsch; er fiel von Wörtherhand in jener Nacht, auf die die Sonne des nationalsozialistischen Sieges folgte. Er starb für das Vaterland wie die Heerführer und Felder, die hier ruhen.

J. M.

von Flandern“, mit seinem Sohn. — Rechts: H. E. Reikowitschs Grab, der für das Vaterland fiel, als Deutschlands Sonne aufging.



Dr. Todt bei den Westwallarbeitern

Die ersten 200 Schutzwallchrenzeichen verliehen

Schleiden, 25. November. Hoch oben in der Eifel, am Vosheimer Graben, der sich viele Kilometer weit an der deutsch-belgischen Grenze entlangzieht, verlief am Freitagmittag in einer kurzen Feierstunde der Generalsinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die ersten 200 vom Führer verliehenen Schutzwallchrenzeichen. Ausgezeichnet wurden Westwallarbeiter, die mindestens 16 Monate an diesem gewaltigen Bauwerk tätig sind, ferner einige Bauleiter, Pionierkommandeure, Goubauftragne für den Westwall und einige Kreisobmänner der Deutschen Arbeitsfront.

Zu der Feier auf einlamer Eifelhöhe hatten sich neben vielen tausend Westwallarbeitern, die zum Teil mit Autobussen aus dem ganzen Baubereich des Saars Köln-Nahe hierhergebracht worden waren, auch zahlreiche führende Vertreter der am Bau beteiligten Organisationen eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßung durch Regierungsbaurat Oberbauleiter Reims nahm Dr. Todt das Wort, der auch bei dieser Gelegenheit wieder auf die unüberwindliche Stärke dieses Wallkes aus Stahl und Eisen hinwies. Wenn es noch eines Beweises bedarf, so sagte er, daß keines Feindes Fuß zu seiner Zeit dieses Land betreten wird, so zeugt dafür das Geborgenheitsgefühl des Eifeler Bauern, der um die Stärke dieses Festungsgürtels weiß, der unter dessen Schutz seiner gewohnten Arbeit in Ruhe nachgeht und auch in diesem Herbst seine späte Ernte vom Felde holt.

Wen die drei Monate, so führte Dr. Todt weiter aus, die wir uns mit Frankreich und England im Krieg befinden, seien bereits Beweis dafür, daß diese gigantische Bauleistung nicht nur ein Befestigungsgürtel, sondern vor allem der sichere Garant der deutschen Heimat ist.

Allzulezt werde heute bei der harten und schweren Arbeit, die hier geleistet werde, vergessen, wofür dieses Werk geschaffen werde. Er, Dr. Todt, müsse aber immer darauf hinweisen, daß alles das, was der deutsche Arbeiter hier in den letzten anderthalb Jahren geleistet habe, ein großer Dienst am deutschen Volke sei. Dieser Westwall sei die größte geschlossene Bauanlage, die jemals errichtet worden sei. Selbst die größten Bauwerke der Vergangenheit, die Pyramiden und auch der Panama-Kanal ständen weit zurück. Zwar seien in der Vergangenheit auch in Deutschland große Bauwerke entstanden. Bei ihrer Würdigung habe man aber stets eines vergessen, den deutschen Arbeiter. Erst der Führer habe uns eine höhere Auffassung von dem Sinn der Arbeit der Faust und der Stirn gegeben.

Anschließend sprach als Vertreter der Wehrmacht noch General Jakob. Auch er würdigte die große Bedeutung des Westwalls, eine Aufgabe, die nunmehr dank des fruchtvollen Eintrages der Organisation Todt als offenes Ganzes vor uns liege. Aber nicht nur Organisation und Technik hätten dieses Werk vollbracht, sondern der unüberwindliche Gemeinschaftsinn zwischen Heer und Arbeiterklasse habe zu dem Erfolg entscheidend beigetragen. Alle, die hier schufen und arbeiteten, verdienten Dank und Anerkennung umso mehr, als dieses Bollwerk standhalten werde, gleichgültig was immer auch kommen werde.

Im Anschluß überreichte dann Dr. Todt den Arbeitern das Chrenzeichen und unterhielt sich bei dieser Gelegenheit mit den Schaffenden über ihre Sorgen und Nöte, wobei sie ihm immer wieder ihre Zufriedenheit zum Ausdruck brachten.

Das sinkende Pfund

England treibt in die Inflation

Amsterdam, 25. November. Unter der Überschrift „Unverkennbare Neigung zur Inflation“ behandelt der „Amsterdamer Telegraaf“ die Lage des englischen Pfund Sterling. Wenn man an Hand der Ergebnisse der ersten drei Kriegsmomente eine Schlussfolgerung auf finanzielles Gebiet ziehen wolle, dann gelange man zu dem Ergebnis, daß dieser Krieg wie auch alle anderen Kriege eine inflationistische Tendenz habe, die sich am stärksten beim englischen Pfund

äußert. Demnach mache einmal habe die englische Valuta nicht gerade die besten Jahre hinter sich, bleibe weiter unter einer scharfen Handelsbilanz und einem fortwährend nach den Vereinigten Staaten fließenden Goldstrom. Zum anderen verdränge die britische Rüstungsmillionen, die die englische Valuta sehr schwach mache.

Bis jetzt sei das englische Pfund Sterling deshalb die tonangebende Waise gewesen, weil sie die leitende Stellung im sogenannten Sterlingblock eingenommen habe. Außer dem Empire hätten die skandinavischen Länder diesem Sterlingblock angehört. Der Ausbruch des Krieges aber habe in dieser Hinsicht zur Folge gehabt, daß sich sämtliche skandinavischen Länder vom englischen Pfund Sterling losgelöst. Natürlich habe dieses Auseinanderfallen des Sterlingblocks eine unangenehme Wirkung auf den Stand des englischen Pfundes gehabt. Ein noch wichtiger Faktor sei dann aber gewesen, daß England mit Kriegsausbruch eine Devisenbeschränkung einführt habe. Schwundankäufe im Ausland hätten dem englischen Pfund wenig geholfen, denn die Ankündigung, daß die Vereinigten Staaten die „entens“ ausfuhrverbot aufheben habe das englische Pfund aufs neue sinken lassen. Man dürfe bei allem nicht vergessen, daß das englische Pfund keine wirkliche offizielle Golddeckung mehr habe. Das Schicksal des Pfund Sterling sowie das Auseinanderfallen des Sterlingblocks seien ohne Zweifel die wichtigsten Folgen, die der Krieg bisher auf finanziellem Gebiet gezeitigt habe.

Saboteurin der inneren Front

Zehn Jahre Zuchthaus für Schlächterin

Berlin, 25. Nov. Das Berliner Sondergericht verurteilte die 39jährige Martha Krause wegen Verbrechen gegen die Verordnungen gegen Volksschädlinge, die Kriegswirtschaftsverordnung sowie die einschlägigen Bewirtschaftungs- und Preisgesetze zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Verurteilte hatte zwei Schlächtermesser zu überreden verstanden, ihr sechs Wochen hindurch größere Mengen Fleisch- und Wurstwaren ohne Bezugskarten zu überlassen. Die erhaltenen Waren verkaufte die Krause dann mit erheblichem Preisauflage weiter. Als die Polizei einschritt, hatte sie gerade ihre letzte Sendung von 75 Kilogramm Fleisch, Wurst, Schinken und Speck erhalten, um sie weiter zu vertrieben. Ferner hatte die Angeklagte einen schauungshalten Handel mit Butter und Spinnstoffwaren aller Art betrieben.

Nur dem Umstande, daß sie bisher unbescholten war, verdankte sie die Tatsache, daß das Gericht ihr Verbrechen nicht als todeswürdig ansah, weil für ihre Tat auch die Todesstrafe in Frage gekommen wäre. Der Anklagevertreter wies darauf hin, daß auch die übrigen beteiligten Personen noch ein Strafverfahren zu gewärtigen haben.

Der Fall Döpping und Kremin

Welcher Einzelheiten über die Affenstapfpläne Otto Straßers Berlin, 24. Nov. Amlich wird verlautet: Am 21. September 1939 wurden, wie bereits gemeldet, vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Sprengstoffverbrechen und Landesverrat der Spionier Karl Döpping geb. 28. 8. 98 in Danterken und der kaufmännische Angestellte Helmut Kremin geb. 4. 5. 07 in Stenfken, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Aus dem Urteil ist zu entnehmen, daß Döpping im Mai 1936 aus Deutschland nach der damaligen UdSSR emigriert war, während Kremin im Juli 1936 aus Frankfurt vor einer Bestrafung wegen eines begangenen Raubüberfalles in Deutschland verlassen hatte. Beide fanden durch Emigrantenkreise in Prag Anstuf an Otto Straßer und waren schließlich in der Folgezeit in dem Büro Otto Straßers in Prag tätig. Als sich Straßer nach dem Scheitern seines ersten Versuches eines Sprengstoffattentats im Jahre 1936 in dessen Verlauf der Brauer Jude Helmut Jirich in Stuttgart festgenommen und am 8. 3. 1937 zum



Georg Eiser, der den rucklosen Anschlag im Bürgerbräuhaus am 8. November verübte.

Weitbild (M)



Die Anstifter des Münchener Attentats. Kapitän Stevens (links) und Mr. Bell, beide Leiter des britischen Intelligence Service für Westeuropa.

Weitbild (M)

2.000 verurteilt und hingerichtet wurde, mit der erneuten Durchführung von Sprengstoffanschlägen im Jahre 1937 beauftragt, gewann er beide für seinen Plan.

Zunächst war ein Anschlag auf den Reichsparteitag in Nürnberg geplant. Dieser Anschlag kam jedoch aus zeitlichen Gründen nicht mehr zur Durchführung, weil der Parteitag inzwischen schon zu Ende gegangen war. Straßer gab nunmehr den Auftrag, den Anschlag während des Duce-Besuches in Deutschland (25. September bis 29. September 1937) und falls dieser nicht durchgeführt werden kann, jedenfalls während des Erntedankfestes auf dem Budeberg (3. Oktober 1937) durchzuführen. Döpping und Kremin haben daraufhin den Sprengstoff durch Mitleismänner am 16. September 1937 nach Deutschland verbringen und zunächst auf den Bahnhöfen Leipzig und Dresden aufbewahren lassen. Das geplante Verbrechen kam nicht mehr zur Ausführung. Die geheime Staatspolizei hatte, wie beim ersten Versuch, glücklicherweise noch rechtzeitig durch systematische Überwachungsmaßnahmen Kenntnis von dem unerfüllten Plan erhalten und diesen durch die Sicherstellung des Sprengstoffes und die spätere Festnahme der Beauftragten Döpping und Kremin vereiteln können.

Die beiden Verbrecher erwartet nunmehr die Vollstreckung des Urteils.

Amaryll sucht ihren Vater

Roman von Margarita Faehndrich

Archeberrechtschuh Roman-Verlag A. Schwöbgenstein, München

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Heute noch mußte es geschehen. Keine, keine Amaryll. Er konnte das Kind nicht aus einem gesicherten Heim in eine harte und unklare Zukunft reißen. Auch würde Annereise alle Hebel in Bewegung setzen, um das Töchterchen nicht hergeben zu müssen. Nein, dem Kind mußte der Kampf erspart bleiben, zwischen Vater und Mutter zu entscheiden. War Amaryll erst groß und fähig, ihr Leben selbst zu gestalten, dann ...

Aber es war ein schwacher Trost in den Stunden der Not, die er bis dorthin durchleben mußte.

In diesem Schmerz um Amaryll überkam ihn die Sehnsucht nach Silvia so stark, daß er dem Pferd die Sporen gab und im Galopp nach Hohenhagen jagte.

Vom Licht der Sonne umspiegelt hob sich das Gutshaus aus dem Rahmen der Landschaft. Im Gegensatz zu dem stattlichen Hofenhaus wirkte es wie ein einfaches Landhaus, ohne Terrassen, ohne herrschaftlichen Eingang. Die Türe und Schwestern lagen im Quadrat am Hof, in den Lina jetzt eintritt.

Er sah ab. Draußen bei den Hühnern stand Silvia und hielt die Futterschüssel, aus der sie die Kühe unter das drängende und sich puffende Federweid streute. Hier pflückten die Hennen darnach, während der Hahn stolz mitten durch sie hindurch marschierte und sich die fettesten und geistigsten Brocken schnappte.

Ein Kälber, das erst vor wenigen Tagen aus dem Ei geschlüpft war, jammerte kläglich. Mitleidig hob es Silvia aus der Schür und hielt das kaumweiche Tierchen zärtlich in der Hand. Sie unterjuchte das Körperchen, ob ihm kein Schaden geschehen sei. Aber sie konnte nichts entdecken. Sicher war es nur von futternelischen Hennen zur Seite geschoben worden.

Lichlosend legte sie das Kälber an ihre Wangen. Wie lebenswarm war es doch.

Lina verhielt sich schweigend. Silvia hatte ihn wohl nicht kommen hören. Mit Mühe genoh er das Bild und ihm war, als ströme die Zärtlichkeit, die das Mädchen dem Tiere gewährt, zu ihm herüber und dränge ihm ins Herz, das von dem Erlebnis des Morgens wund und spröde geworden war.

Silvia, die das Kälber jetzt auf eine sonnenbeschienene Stelle niedersetzte, spürte plötzlich den Blick Linnas. Sie sah auf und mitten hinein in seine Augen. In ihrem Ausdruck erkannte sie, daß Außergewöhnliches geschehen sein mußte. Sie kam auf ihn zu und begrüßte ihn freundlich.

Dann rief sie einem der Knechte zu, Anax, der von dem scharfen Ritz schweißbedeckt war, sofort in den Stall zu bringen und ordentlich abzureiben.

„Kann ich ihren Vater sprechen, Fräulein Silvia?“ „Gewiß, Herr Lina, er ist zu Hause. Kommen Sie mit herein.“

Das Mädchen ging ihm voraus und öffnete die Tür zu Hallsteins Arbeitszimmer.

„Hier bringe ich die lieben Besuch, Vater“, sagte Silvia und ließ Lina eintreten.

Aus dem tiefen Sessel am Fenster erhob sich ein großer aber stark nach vorn gebeugter Mann.

„Guten Morgen, lieber Freund.“ Hallstein drückte Lina, erfreut über sein Kommen, herzlich die Hand. Dann bot er ihm Platz an und setzte sich ihm gegenüber.

Der alte Hallstein war bis vor kurzem noch ein stattlicher und jugendlich wirkender Mann gewesen. Doch der Verdacht, der noch immer auf ihm lastete, hatte seine Kraft gebrochen. Er war müde und bitter geworden. Kummer und Sorge hatten ... Haare vorzeitig gebleicht. In seinen Augen aber sah das Mitleiden gegen die Menschen.

Lina sah diese Veränderung immer mit großem Mitleid. Anso härter kam es ihm wieder zu Bewußtsein, wie unverantwortlich Annereise gehandelt hatte.

Hallstein trug wahrlich schwer genug, es war nicht menschlich, ihn noch mehr zu quälen oder gar zu beschimpfen.

Der Hohenhagener Gutsherr nahm die Schachtel Zigaretten, die auf dem Rauchtisch stand und reichte sie dem Freund. Dieser holte sich eine heraus und steckte sie in Brand.

Sie saßen sich eine Weile schweigend gegenüber.

Hallstein wanderte sich über Lina. Er war ganz anders als sonst. Hier war irgend etwas Besonders vorgefallen. Er erjah das auch gleich aus der Frage, die der Freund ihm stellte.

„Sepp, ich habe eine große Bitte an dich. Ich weiß, du hast Beziehungen zu Abers. Ich möchte fort. Aus Gründen, die ich dir nicht näher erklären kann, muß ich den Hofenhof verlassen. Eine Bevollmächtigte will ich nicht wieder annehmen. Einige Ersparnisse besitze ich noch aus der Zeit vor meiner Ehe, sie sollen dazu dienen, mir den Anfang als Farmer zu erleichtern. Kannst du mir irgend einen Platz nennen, wo ich hiedeln kann und Ausschick habe, durch Fleiß und Energie rasch vorwärts zu kommen?“

„Lieber Friedrich, selbstverständlich tue ich alles, um dir in dieser Angelegenheit zu helfen. Aber hast du die auch wirklich alles reiflich überlegt? Ich kenne dich zwar als einen Mann, der nicht überstürzt, doch halte ich es für meine Pflicht, dich zu warnen, die Brücken hinter dich abzurechnen.“

„Es gibt kein Zurück mehr, Sepp. Ich könnte es nicht mehr vor mir selbst verantworten.“

„Dann muß etwas sehr schlimmes geschehen sein. Aber was wird mit dem Kind? Rinnst du es mit?“

„Nein, das kann ich nicht. Ich darf Amaryll nicht in ein Leben führen, das erst aufgebaut werden muß und meine ganze Kraft verlangt. Aber ich möchte das Kind auch nicht der Mutter wegnehmen, so sehr mein Herz an ihm hängt. Auch würde Annereise alles daransetzen, es nicht hergeben zu müssen. Wenn sie etwas ehelich liebt, dann ist es Amaryll. Um dessenwillen bin ich auch geblieben, obwohl ich schon oft daran dachte, den Hofenhof zu verlassen.“

„Und diesmal bist du endgültig entschlossen?“

„Ja, endgültig.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Freund unserer Soldaten

Aus der Kulturgeschichte der Tabakpfeife

Von W. Lenz

Und wenn wir in den Krieg tun ziehn,
so muß die Pfeife immer glühn;
und nach dem Krieg freut uns der Sieg
bei einer Weis' Tobad!

Es ist allgemein bekannt, daß Soldaten meist leidenschaftliche „Tobaksträcker“ sind; und der alte Blücher, der sich sogar einen „Pfeipenmeister“ in seinem Stabe hielt, ist gewissermaßen der Schutzpatron aller militärischen Raucher. Mag auch die Mode gewechselt haben, mag der Weisse die Zigarre, dieser die Zigarette gefolgt sein; immer hat die Tabakpfeife ihre getreuen Freunde behalten. Und man braucht kein Prophet zu sein, um der Wiedereinführung der Pfeife im Heere unerschütterlich entgegenzutreten; denn schon der Weltkrieg zeigte, daß dies Instrument für Leute unentbehrlich ist, die Ablenkung, Aufmunterung, Anregung benötigen, wie es ja für den Soldaten ständig der Fall ist, mag er nun auf der Wacht, im Graben oder im Ruhequartier liegen. Da gibt die Pfeife — der kleine „Nasenwärmer“ wie die „lange Weis“ oder die halblange „Jagdpfeife“ — einen Schimmer von Gemütlichkeit auch im größten Dreck! Außerdem hat sie — falls sie gedeckelt ist — den Vorzug, für den naheliegenden Feind unsichtbar zu sein, schließlich — und das erhöht den Wert dieses Rauchergerätes erheblich — kann in ihr auch die zerdrückte Zigarette oder die beschädigte Zigarette geräuchert werden. Also — die Pfeife wird auch in diesem eiserne Zeitalter sich neuerlich als guter Kamerad des Soldaten bewähren. Sie empfiehlt sich als stets gern gesehene Liebesgabe für jeden Raucher in Front und Garnison.

Es mag nicht allorts bekannt sein, daß diese Freundschaft zwischen Soldat und Schmauchergerät sehr viel älter ist als die Entdeckung Amerikas!

Man fand nämlich in keltischen Siedlungen der vorgeschichtlichen Eisenzeit eine bronzene Pfeife; und an anderer Stelle grub man eine keltische Münze aus, die das Bild eines Pfeifenrauchers zeigt! Diese beiden Funde sind wohl einseitig, was den Werkstoff anbelangt; aber eiserne Pfeifen fanden sich in keltischen Siedlungsgebieten nicht selten; zumal Gallen und Belgien haben eine ziemlich verbreitete

Rauchkultur gehabt, wie diese Pfeifen zeigen, die die typische Form der neuzeitlichen Tonpfeifen besitzen. Bemerkenswert ist es auch, daß in der römischen Kaiserzeit sich in römischen Besatzungsgebieten — Frankreich, Schweiz, Rheinland, Spanien, und England — Raucherpfeifen fanden, deren Art und Vorkommen mit Sicherheit darauf schließen läßt, daß die Römer die Sitte des Pfeifenrauchens bei ihrem Vordringen in Europa von den Kelten übernommen haben. Nunmehr fand man Pfeifen aus Eisen, Bronze, Ton nebeneinander; einige besaßen gar schon Schamlerdeckel!

Aber was — wird man fragen — rauchten denn die Pfeifenbesitzer? Denn daß der Tabak erst nach der kolumbischen Entdeckung zu uns kam, ist doch wohl unbestreitbar! Nun — die Raucher jener Zeit rauchten das, was der Soldat heute noch „Marke Helmut“ nennt. Aromatische Kräuter der verschiedensten Art kommen da in Betracht; erhalten haben sich die Tabakerzhölzer nicht, aber es besteht kein Zweifel, daß sie nach Vorkommen z. B. Quendel und Hanf als Duftpflanzen geräuchert wurden; das ist umso wahrscheinlicher, als solche Aromatica auch zu keltischen Heiden und zu medizinischen Räucherungen benutzt worden sind. Daß Quendel noch im frühen Mittelalter als Rauchmaterial beliebt war, können wir von Berichten entnehmen, die darauf hinweisen, daß Lavendelgeruch nach hält, also gewiß von soldatischen Wachtposten sehr geschätzt wurde. Aus dem Mittelalter stammen auch zwei „Raucherdenkmäler“, die, außer jener keltischen Raucher Münze, als die ältesten europäischen Bildzeugnisse des Rauchens und des Rauchers betrachtet werden dürfen. Das eine ist eine Statue in der irischen Abtei Corcumare; sie stellt einen Mann der Karolingerzeit mit einer Pfeife im Mund dar; das andere ist ein Säulenkapitel der Kirche zu Hubeville mit dem gleichen Motiv aus dem 11. Jahrhundert.

Natürlich ist dann dies Kräuterrauchen auch wieder eine lange Weile in Vergessenheit geraten; und rechten Auftrieb erhielt das Rauchen erst durch den Tabak nach 1500. Da war es wieder der Soldat und Schiffer, der sein Pfeiflein am fleißigsten kloppte, bis auch Bürger und Bauer Gefallen an der ihnen erst unheimlichen Sitte des Rauchtrinkens fanden.

Humor in Feldgau

Dieser Tage fand in einer südwestdeutschen Zeitung eine Stellenanzeige, durch ein „nettes, ehrliches, selbständiges

junges Mädel“ eine Stelle in „gutem, frauenlosen Haushalt“ suchte. Auf diese Anzeige ist nun eine Zuschrift eingelaufen, die so recht den Humor unserer Feldgenossen am Besten zeigt. Sie lautet:

„Betreffend: Stellenangebot. Liebes, nettes Fräulein! Da unser Haushalt frauenlos ist, können Sie sofort bei uns „eintreten“! Wir wohnen in einer „Villa“ (Weinberg), 500 Quadratmeter Wald- und Parkgelände sowie 1000 Quadratmeter Dünengelände! Gehalt nach Rücksprache. Vorzüge unseres Angebots: Unbedingt bombensichere Unterkunft. Liebe auf Schritt und Tritt. 1000 Landsbergern! (Sie hören sie schlingen!) Tanz und Musik im Haus. Sie können sofort kommen. (Küderfräulein wird noch angeheftet!) Mit der bombensichersten Gräßen! Bunter 24!“

In einem stillen Ort des württembergischen Unterlandes geschah es dieser Tage, daß sich mitten in der Nacht die Hausbewohner ohne Ausnahme ein Stillsitzen im Aufschrei feller gaben. So etwas kann in der heutigen Zeit immerhin vorkommen. In einem regelrechten Fliegeralarm fehlte aber in diesem besonderen Fall eine wichtige Kleinigkeit — nämlich das feindliche Flugzeug, das auch mit laufend Scheinwerfern und ebensoviele Hochgeräten nicht hätte entdeckt werden können. Auch die Sirene hatte nicht geheult. Sondern nur — ein Rater, der seine herbstlichen Frühlingserregnisse in die Nacht gemurmelt hatte. Und wenn man davon aus dem schönen Schlaf geweckt wird, dann kann es schon sein, daß man sich kuschelt. Im übrigen sollen die Beteiligten besagtem Raten wegen ihrer geübten Nachtrabe blutige Rache geschworen haben.

In einer Kreisstadt im Schwarzwald geschah es, daß ein Soldat mit einem Mädel zum Tanzen ging und daß sich auch der Feldweibel an den Tisch setzte. Es ist nun einmal so, daß die Mädchen eine Schwäche für gewisse Sterne haben, die auf den Hüftknochen funkeln. So kam es, daß immer mehr eigentlich nur noch der Feldweibel mit dem Mädel tanzte, während der andere ziemlich dunkel hinter seinem Bierglas in Deckung saß. Bis der Feldweibel das merkte. Und weil er kein Spielverderber sein wollte, so meinte er, als er wieder mal einen Tanz hinter sich hatte: „So, das nächste Mal tanzen Sie auch einmal mit meinem Kameraden. Ich leib' ihm so lange meinen Rock!“. Nämlich von wegen den Sternen. Die Lehre, daß nämlich auch in einem Rock ohne Sterne ein rechter Kerl stehen kann, soll das Mädchen begriffen haben.

Durch Feldpost

Grüße aus der Heimat

Praktische Geschenke

Für unsere Soldaten zeigt Ihnen mein Schaufenster in reicher Auswahl:

Für die Füße	Gegen Erkältung
Zum Rasieren	Für Photofreunde
Zur Körperpflege	Zur Stärkung

Eberhard-Drogerie Wildbad.

Rasier-Geräte, Taschenmesser Bestecke, Feuerzeuge

sind begehrte Geschenke für unsere Soldaten vom

Eisen-Haag, Neuenbürg

Verbrauchergenossenschaft

Neuenbürg (Würtl.) E. G. m. b. H.

Beste und billigste Bezugsquelle
für Lebens- und Genussmittel des
täglichen Bedarfs

Für Soldaten praktisch u. begehrt Putzzeuge, Toiletteartikel, Rasiergeräte Seifen-Mahler, Neuenbürg

Bücher fix und fertig verpackt

Mit persönlichem Verständnis beraten wir Sie bei der Auswahl des Buches. Dann verpacken wir es sorgfältig, damit es tadellos ankommt. Sie brauchen nur noch die Anschrift anzugeben und schon ist Ihr Liebesbote an den Soldaten fertig. Vergessen Sie auch nicht **Karten der Kriegsschauplätze**, denn auch der Soldat will die Ereignisse verfolgen können.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf

Das Feldpostpäckchen

daß jetzt größer sein!

Vom 1. November ab sind Feldpostpäckchen bis zu einem Kilogramm zugelassen. Das Höchstmaß beträgt für Länge, Breite und Höhe zusammen 60 Zentimeter, bei Rollenform für Länge und den doppelten Durchmesser ebenfalls 60 Zentimeter.

Feldpostpäckchen bis zu 250 g werden, so wie bisher, gebührenfrei befördert. Päckchen über 250 g bis zu einem Kilo müssen mit RM. 0,20 freigemacht sein. Nicht oder unzureichend frankierte Sendungen werden nicht weitergeleitet, sondern dem Absender wieder zurückgegeben.

Zündhölzer, Benzin und ähnliche Flüssigkeiten für Feuerzeuge dürfen im Feldpostpäckchen nicht enthalten sein!



Was meinen Sie, wie sich unsere Soldaten täglich auf den Posteingang freuen — auf die Nachrichten von der Heimat, die ihnen täglich ihr gewohntes Heimatblatt vermittelt! Bestellen Sie daher heute noch ein Abonnement für eine

Feldpost-Nummer.

Alles andere besorgt dann Ihre Zeitung.

Ein neues Bild von Frau und Kind und das reizende Foto-Album

in Taschen-Format von

Foto-Herr, Herrenalb

Dinge für die Körperpflege

kann natürlich auch der Soldat gut gebrauchen, z. B.:

**Königliches Wasser, Fuder, Zahnpasta, Zahcreme,
Mittel gegen Schnupfen und Katarrh
Inflations, Sulfat-Glycerin**

Feldpostdrogerie N. Hampel, Neuenbürg
Wolf-Hiltnerstraße 6

Tabakpfeifen u. Mundharmonikas Rasierzeuge — Toiletteartikel Putzzeuge

alles klein und fein fürs Feld

Albert Weik, Neuenbürg

In das Feldpostpäckchen

das stets willkommene

Klein-Gebäck

aus der

Bäckerei-Conditorei z. Schwanen

Inh.: Karl Rieger, Telefon Nr. 466.

Bellebte Geschenke für unsere Soldaten

Rasierpinsel, Zahnbürsten, Zahnpasta, Köln. Wasser
Herrn- u. Damen-Frisier-Salon E. Seeger
Neuenbürg, beim Platz der SA.



Ein Stimmungstreffer ist eine neue

Mundharmonika

„Grüß von daheim“

(Wägt keine 200 Gramm).

Große Auswahl bei

ALHACA Calmbach

Prospekte frei

Fernsprecher 285.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

25. November.

- 1814 Der Naturforscher Robert von Mayer in Heilbronn geboren
 - 1835 Der amerikanische Großindustrielle Andrew Carnegie in Dunfermline (Schottland) geboren
 - 1844 Der Ingenieur Karl Benz in Karlsruhe geboren
 - 1868 Ernst Ludwig Großherzog von Hessen in Darmstadt geboren
 - 1887 Der schweizerische Rechtsphilosoph und Altertumsforscher Johann Bachofen in Basel gestorben
 - 1920 Der preussische General Quast von Benthe in Weimar gestorben
 - 1928 Der Dichter Henry von Helldorff in Bardenheide bei Brannenburg (Oberbayern) gestorben
- Sonnenaufgang 8.03 Sonnenuntergang 16.20
Mondaufgang 15.49 Monduntergang 3.55

Der eigene Herd

Der Herd ist bei allen Völkern als die Feuerstätte in den Wohnräumen von jeher ein geheimer Ort gewesen. Er bildete auch für unsere Vorfahren und bildet jetzt noch für uns selbst als feine Stätte, an der die tägliche Nahrung her-her-her, den Mittelpunkt des Hauses und des häuslichen Lebens. Der Herd ist auch der Träger einer Reihe von rechtlichen Vorschriften geworden, die ihm vor anderem Hausgerät eine hervorragende Bedeutung und eine besondere Weihe verliehen haben. Das Anzünden und die Nahrung des Herdes waren im Zeichen rechtlicher Inbesitznahme eines Grundstücks, und wenn das Feuer des Herdes gelöscht wurde, so war damit rechtlos. In manchen Gegenden wurde bis in unsere Zeit der Herd eines Hauses sogar benutzt, um danach eine Grenzbestimmung vorzunehmen, so er bildete häufig selbst die Grenzmarkierung und durfte, auch wenn das für die Hauswirtschaft wünschenswert gewesen wäre, nicht verrückt werden. Schließlich will jedermann, daß „der eigene Herd“ das Symbol bei der Gründung eines eigenen Hausstandes bis heute geblieben ist.

In Sprichwörtern, die sich um den Herd drehen, heißt es: Bei einer mageren Hochzeit „wird die Kuh auf'm Herd mit davon inn“. „Wenn die Köchin (der Koch) verhungert, muß man sie unter'm Herd begraben“. „Alzu feiter Herd währt selten lange“. „Es ist leichter, zwei Herde zu bauen, als auf einem Feuer zu unterhalten“. Man sprach früher auch vom „Herdgeld“, es schien sich hier um die Art einer Abgabe zu handeln, die z. B. bei einem Todesfall von jedem Haus gegeben wurde. Im Mittelalter wurde das „Herdgeld“ bei der Anbahnung herrschaftlicher Rechte erwähnt und das „Herdtumsgeißel“ (Krankheitsgeld) mußte von jedem Haushalt entrichtet werden. Das Eisengestell eines Herdes bezeichnet man in der Fachsprache als „Herdbund“.

Katharina — die Winterbringerin. Mit dem 25. November — dem Katharinentag — nähert sich der Nebelmond allmählich seinem Ende. Der Katharinentag ist einer der bekanntesten Novembertage, da der Name Katharina im Volk außerordentlich verbreitet ist. Am Volksmund gilt Katharina als die Winterbringerin. Von den bekanntesten Bauernsprüchen zu diesem Tag seien folgende genannt: „Die Katharin, wird's Neujahr sein“ oder „Wie das Wetter um Katharin, wird der nächste Dornung sein“. — „Katharin hat den Winter im Schrein“. Treten im November um diese Zeit noch Gewitter auf, so verpricht sich der Bauer für die Fruchtbarkeit des folgenden Jahres Gutes: „Wenn im November Donner grollt, wird dem Getreide Lob grollt“, und „Wenn im November donnern tut, so wird das nächste Jahr wohl gut“.

Bußtag und Totensonntag 1939

Durch Erlass des Führers und Reichsstatlers über den Bußtag vom 18. November 1939 (RGBl. I. S. 2235) ist in diesem Jahr der auf Mittwoch, den 22. November, fallende Bußtag auf Sonntag, den 26. November, verlegt worden. Nach der Verordnung des Reichsministers des Innern über den Schutz der Feiertage vom 28. Oktober 1938 (RGBl. I. S. 1514) beschränkt sich der in Paragraph 5 der Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage vom 16. März 1934 (RGBl. I. S. 199) vorgesehene Schutz für den Bußtag auf die Zeit von 6 bis 19 Uhr. In dieser Zeit sind hiernach am Sonntag, den 26. November, folgende Veranstaltungen unterlagert: Sportliche und turnerische Veranstaltungen und dergleichen, sofern sie mit Auf- oder Umhängen, mit Unterhaltungsmusik oder Festveranstaltungen verbunden sind, in Räumen mit Schantbetrieb musikalische Darbietungen und alle sonstigen, der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesem Tag entsprechende ernste Charakter gewahrt ist.

Da auf den 26. November auch der Totensonntag fällt, werden durch die Gemeinden alle deutschen Kriegsgräber an diesem Tage in einfacher und würdiger Form geschmückt werden.

Die Rationen der Selbstverorger

Die Selbstverorgung mit Nahrungsmitteln bei den landwirtschaftlichen Erzeugern ist schon bald nach Einführung der öffentlichen Bewirtschaftung durch eine Reihe von Erlassen und Anordnungen geregelt worden. Diese trugen aber mehr der weniger vorläufigen Charakter, denn sie behandelten meist nur die eine oder andere Einzelfrage. Es entsprach daher einem Bedürfnis der Praxis, das gesamte Selbstverorgungsgesetz zusammenzufassen und bei dieser Gelegenheit bestehende Lücken und Unklarheiten zu beseitigen.

Diesem Zweck dient ein neuer Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und die diesem Erlass beigelegte Anweisung. Beide Erlass und Anweisung werden im Deutschen Reichsanzeiger und im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlicht. Bei der Festlegung der Selbstverorgungsrationen ist den unterschiedlichen Bedürfnissen in den einzelnen Landwirtschaftlichen Rechnungen getragen worden. Hinsichtlich der eingeführten Regelung war ferner das Bestreben, die für die Selbstverorgung eingeführten Vorschriften so einfach zu gestalten, wie es die der deutschen Kriegsernährungswirtschaft gestellte Aufgabe nur irgend zuließ.

In der Anweisung über die Regelung der Selbstverorgung mit bewirtschafteten Nahrungsmitteln wird zunächst festgestellt, wer als Selbstverorger gilt. Den wesentlichen Inhalt der Anweisung bilden jedoch die Einzelvorschriften für die verschiedenen bewirtschafteten Erzeugnisse. Für die

Regelung der Selbstverorgung mit Brot aus eigenem Getreide wird eine Reichsmahlkarte für die Regelung der Selbstverorgung mit Fleisch und Fett auf Hauschlachtungen u. a. eine Schlachtkarte eingeführt. Die Einzelvorschriften für die Selbstverorgung mit den verschiedenen bewirtschafteten Nahrungsmitteln werden im übrigen durch eine große Zahl von praktischen Beispielen erläutert.

Wieder Urlaub ab 15. Januar

Urlaub für vergangene Zeit ist nachzugewähren

Die Kriegswirtschaftsverordnung hatte befallentlich zunächst eine Urlaubsperre ausgesprochen. Dem Reichsarbeitsminister war aber gleichzeitig eine Ermächtigung erteilt worden, diese Sperre wieder aufzuheben, sobald es die allgemeinen Verhältnisse wieder erlaubten. Der Reichsarbeitsminister hat vorerst für dringende Fälle gewisse Ausnahmen zugelassen. Die wichtigste dieser Ermächtigungen ist die Gestattung von kurzfristigen Familien-Heimfahrten für Arbeiter und Angestellte, die von ihrer Familie getrennt leben müssen. Solche Fahrten können im Rahmen der vorhandenen Transportmöglichkeiten in gleichem Umfang gewährt werden, wie sie die Tarifordnung zur Regelung von Familienheimfahrten bei Bauvorhaben der öffentlichen Hand für die Kriegszeit vorsieht.

Darüber hinaus hat nunmehr der Reichsarbeitsminister durch eine im Reichsarbeitsblatt Nr. 33 vom 25. November 1939 veröffentlichte Anordnung allgemein wieder die Gewährung von Urlaub zugelassen und zwar vom 15. Januar 1940 ab.

Der Urlaub für die vergangene Zeit ist, soweit er noch nicht verbraucht ist, bis zum 30. Juni 1940 nachzugewähren. Inzwischen ausgeschiedenen Gefolgshaftsmittgliedern ist das fällige Urlaubsentgelt nach dem 15. Januar 1940 auszuführen. Ist ausnahmsweise infolge der Kriegsverhältnisse eine Gewährung von Freizeit bis zum 30. Juni 1940 nicht möglich, so kann der Reichsleiter der Arbeit in Ausnahmefällen eine Abfindung des alten Urlaubs in Geld ganz oder teilweise zulassen — hinsichtlich der Urlaubsgewährung im Baugewerbe erfolgt noch eine besondere Regelung.

Stadt Neuenbürg

Feierabend in der Natur — Die Feldarbeiten sind zu Ende.

Nun hat die Natur Feierabend gemacht. Still ist es geworden auf den heimlichen Fluren. Verweht ist der Farbenzauber des Herbstes. Ueber den Feldern und Wiesen, wo noch vor einigen Tagen fleißig die Ackerleute werken, schwebt jetzt spärlich-baumwintlerliche Stimmung. Mit Vergnügen können die Landleute sagen: mag nun der Winter kommen, wann er will, der Ernteleuten der heimlichen Scholle ist restlos gesorgen, die Saat ist im Boden und da und dort wurden schon nützliche Vorarbeiten für das nächste Jahr ausgeführt. Die Ackerleute dürfen aber auch mit stolzer Zufriedenheit auf das Maß ihrer geleisteten Arbeit und auf den Erfolg ihrer Hände Werk hinweisen. Bei Sonnenschein und Regen, bei Wind und hochsommerlicher Hitze waren sie auf ihrem Posten, immer einsatzbereit. Brav und fleißig erfüllten sie ihre Pflicht und lieferten für das gewaltige Ernährungswerk Großdeutschlands einen wichtigen Beitrag, getreu der vom Führer ausgegebenen Vorgabe: Jeder Volksgenosse erfülle auf dem Platz, wozu er gestellt ist, verantwortungsbewußt und einsatzfreudig seine Pflicht. In den zurückliegenden zehn Kriegswochen haben die Landleute durch die Tat bewiesen, daß sie in der Heimatfront brav die ihnen zugewiesenen Aufgaben erfüllen. Oft waren Frauen, deren Männer oder Söhne zu den Waffen gerufen wurden, vor recht schwieriger Aufgabe gestellt. Es galt, alle Kräfte zum Gelingen des Werkes einzusetzen. Und sie wurden eingeseht! Selbst die alten Leute stellten sich bei den dringenden Erntearbeiten in die Front der Schaffenden und die Jugend trat ebenfalls nicht zurück. So wurde mit vereinten Kräften allen Hindernissen zum Trotz das Werk gemeinert. Die von der Partei und ihren Gliederungen vielerorts durchgeführte Hilfsmaßnahmen bei der Vergung der Ernte verdienen dankbar hervorgehoben zu werden. Die Hilfsbereitschaft so mancher stillen Helferin und so manches stillen Helfers darf keineswegs vergessen werden. Dieser Volksgemeinschaftsgeist, wie er sich in bald jedem Ort in diesen Kriegswochen zeigte, muß und über alle Notigkeiten und Sorgen des Alltags hinweg zusammenhalten. Er muß dem Frontkameradschaftsgeist unserer Soldaten ebenbürtig sein.

Aus der Badstadt Wildbad

Sechziger-Feier. Die Altersgenossen des Jahrgangs 1879 versammelten sich am Sonntagabend im „Bathotel“ zu einer der Zeit entsprechenden schlichten Feierstunde. Da manche der Auswärtigen auch anwesend waren, gab es reiche Gelegenheit zu geselliger Aussprache über Vergangenes und Erlebtes. Besonders erfreut waren wir über die Anwesenheit der Freifrau von Radnig, geb. Zehleisen, die in einem längeren Vortrag uns noch einmal die Vergangenheit in poetischer Sprache vor das geistige Auge janzerte. So erhielt der Abend eine ganz besondere Note. Mit dem Wunsch, in späteren Jahren wieder einmal so zusammenzukommen zu dürfen, trennten wir uns.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Zum Wochenende. In dieser Woche kam es zur wintertischen Kälte. Jedermann griff zur wärmsten Kleidung, um sich vor Schäden zu schützen. Heute abend veranstaltet das Jungvolk einen „Wintren Abend“. Von noch größerer Bedeutung für die hiesige Bevölkerung dürfte die Großkundgebung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP im „Läden“ am Sonntag abend sein. Der hier gutbekannte und beliebte Sprecher, Kreispropagandaleiter Pp. Entenmann-Galt, Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, spricht über die Lage. — Der Fußballklub hat morgen einen schweren Gang anzutreten. Es erhebt sich dabei die Frage, ob sich unser Elf gegen einen so spielstarken Gegner wie den FC. Wörzheim beim ersten Spiel um die Kriegemeisterschaft durchzusetzen vermag. Dieses Spiel dürfte zu einer Vorberje für die ganze Spielsaison Veranlassung geben. Der „Sängerbund“ beteiligt sich an der Feier des Totensonntags.

Vortragsabend in der NS-Frauenstaff

Birkenfeld, 22. Nov. Am Dienstag den 21. November veranstaltete die NS-Frauenstaff einen Vortragsabend im „Läden“. Die Führerin, Frau Wolter, begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Rednerin des Abends, Frau Dolborn, Schulungsleiterin an der Gauhochschule Stuttgart.

Die Rednerin zeigte mit tiefgründiger Ausführlichkeit die Zusammenhänge auf, durch die England sich immer wieder bewegen fühlt, uns zu bekämpfen. Sie gab einen Abriss der Entwicklung Deutschlands vom Reich Bismarck bis zum Zusammenbruch nach dem Weltkrieg: Nur ein einziger Grund, um diesem Zusammenbruch entgegenzutreten, Adolf Hitler. Unter den ersten, die sich ihm verschoren, befanden sich auch Frauen, was die deutsche Frau heute umso mehr verpflichtet, sich voll und ganz für sein Aufbauwerk einzusetzen. Was er vorband, war ein Chaos auf allen Gebieten des Staatslebens, nur eines war geblieben: Deutschland war noch ein in sich geschlossenes Reich. Dieses zu erhalten, daß es nicht wieder auseinanderfalle wie vor 1870, und es wieder zu einer geordneten Macht aufzubauen, war sein Ziel und Kampf. Im Zusammenhang mit der Wiederherstellung aller Grenzlanddeutschen mit dem Reich charakterisierte die Rednerin auch die in fernem Sprachensprachen lebenden Auslandsdeutschen, die Jahrzehnte über dem Mutterlande in Art und Sprache trenn geblieben sind.

Die Lösung der letzten Probleme, nämlich die Klärung der Danzig- und Korridorfrage, sowie die Stellung des Reiches zu der Unterdrückung und Verfolgung aller Deutschen in Polen, führte trotz aller feindlichen Vorklänge des Führers zum letzten Krieg und zur Aufstellung Polens nach dessen blühender Niederringung. Während der Krieg im Westen weitergeht, beginnt der Führer bereit sein gigantisches Aufbauwerk in diesen Ostgebieten, denn ein siegreich beendeter Krieg allein entscheidet noch nicht über das Schicksal eines Volkes.

Durch die fast anstehende Geburtenkurve der Polen gegenüber der unferigen ist Deutschland von den Polen „überzeugt“ worden. Die großen Agrargebiete wurden nach Verlegung der wenigen Großgrundbesitzer von diesem Geburtenüberschuß bevölkert und so das Deutschum im Osten „unterwandert“. Hier steht die große Aufgabe der deutschen Frau an, dem Reich Kinder zu schenken und ihnen den Glauben an unsere Zukunft zu geben.

Die mit innerer Wärme dargebrachten Ausführungen der Rednerin wurden mit stichtlichem Eindruck und reichem Beifall angenommen.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Filmveranstaltungen im Kurort. Noch bis zum vorigen Jahre konnten wir die Filmveranstaltungen, wie so vieles Schöne, nur im Sommer. Dies ist jetzt anders geworden, und was beliebt diese dankenswerte Einrichtung in der kurzen Zeit ihres Bestehens geworden ist, zeigt am besten der Besuch. Einen Besuch, diesmal allerdings nur auf der Heimwand, hatte und am letzten Mittwoch die vielen vom vergangenen Sommer her noch wohlbekannte Filmschauspielerin Dorothea Wieck ab, die in dem spannenden Kriminalfilm „Der Bierke kommt nicht“ eine der ersten Rollen übernommen hat. Manches Auge ruht voll freudigem Interesse auf dem von den sommerlichen Kurveranstaltungen her noch wohlbekannten, interessanten und schönen Gesicht der beliebten Darstellerin. Möge die Schauspielerin, wie so viele Gäste, deren wir so gerne gedenken, recht bald wieder in unserem schönen Städtchen eintreffen.

Reich im Hühnerhof hatte Hotelier Böbel, dessen sämtliche 40 Hühner in einer einzigen Nacht vom Warden angegriffen wurden. Die Käse des Bades hatte dem räuberischen Gesellen seinen unerwünschten Zugriff wahrscheinlich erleichtert.

Höfen a. Erz, 21. Nov. Im Laufe dieser Woche gab Schwester Maria Ruder, nachdem sie das entsprechende Alter erreicht hat, ihr Amt als Leiterin des hiesigen Kindergartens ab. Seit 1921 wirkte sie hier mit vorbildlicher Treue und hat das „Schulle“ mit seinen meist über 50 Kindern reich auf der Höhe gehalten. Vor ihrem Weggang nach Neuenbürg, wo sie ihren Lebensabend verbringen wird, sprach ihr Bürgermeister Dahn im Namen der Gemeinde Dank und Anerkennung für ihre Arbeit an unserer Jugend aus und überreichte ihr ein Abschiedsgeschenk mit den besten Wünschen für ihre Zukunft.

Conweiler, 21. Nov. Ein Autounfall, der verhältnismäßig noch glimpflich abgelaufen ist, ereignete sich gestern früh. Im Hof eines landwirtschaftlichen Anwesens waren über Nacht zwei Großkraftwagen, ein für den Arbeiterverkehr dienender Kraftwagen und ein Lastkraftwagen, untergestellt. Als der Kraftwagenführer des ersten den hinten stehenden Lastkraftwagen aus dem Hof schaffen wollte, um für sein Fahrzeug für die Ausfahrt freie Bahn zu schaffen, kam der Lastkraftwagen in rasche Fahrt und fuhr rückwärts in den leicht abfallenden Hof des Gasthauses zum „Röhle“, wo dieser im Gaskanal des Gasthauses landete, nachdem er zuvor eine Wand eingedrückt hatte. Der Lastkraftwagen wurde beschädigt. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Engelsbrand, 21. Nov. Das vor zwei Jahren erbaute Vogerhaus der Spar- und Darlehenskasse Engelsbrand erhielt zurzeit eine beträchtliche Erweiterung durch den Anbau einer Mietwaschküche. Diese soll mit allen Neuerungen der Jetztzeit versehen und schon zu Beginn des neuen Jahres in Benutzung genommen werden.

Langenalb, 25. Nov. Hauptlehrer Leger feiert heute seinen 50. Geburtstag. Herr Leger ist 30 Jahre im Schuldienst und davon 20 Jahre hier. Wir beglückwünschen ihn herzlich und wünschen ihm alles Gute zu einer weiteren gesunden Tätigkeit.

Rezepte zum Schwäbischen Rühnzettel

Zusammengestellt von der NS-Frauenstaff — Deutsches Frauenwerk, Abt. Volkswirtschaft — Landwirtschaft, Gau Württemberg-Hohenzollern, nach den vorhandenen Lebensmittelmengen für die Zeit vom 26. bis 28. 11. 1939

Sonntag: Frühstück: Malzsuppe — Milch, Seifebraten. Mittag: Gemüsesuppe mit Grisehnlage, Ralsbraten, Lauchgemüse, Schallkartoffeln, Buttermilchsuppe. Abend: Winter Salat, Schwarzbrot, Erdbeer-Himbeerblättertorte.

Montag: Frühstück: Weizengrübe mit entrahmter Frischmilch, Rarmeladebröt. Mittag: Kartoffelsuppe, gefüllte Hühler (restlichen Braten verwenden), Gelbe Rüben. Abend: Weizenkartoffelsalat, Gubliensalat, Brombeerblättertorte.

Dienstag: Frühstück: Reife entrahmte Frischmilch, Vollkornbrot — Butter. Mittag: Weizengrübe, Bayerisches

Kraut, Kartoffelkörbe. Abend: Kartoffeln mit Schinken, auch, rote Rüben, Kerntaler.

Rezepte (für 1 Person)

Buttermilchbeife: Zutaten: 1/2 Liter Buttermilch, 60 Gr. Zucker, 1 Vanillezucker, 3 Blatt weiße Gelatine, 2 Blatt rote Gelatine, 2-3 Schüsseln kochendes Wasser.

Gelatine waschen, einweichen und in kochendem Wasser auflösen. Zucker und Vanillezucker mit Buttermilch solange rühren, bis sich der Zucker aufgelöst hat, Gelatineflüssigkeit dazugeben, abschmecken, in eine Glasschale füllen u. erstarren lassen. **Weerrettichkartoffeln.** Zutaten: 30 Gr. Fett, 10 Gr. Mehl, 1/2 Liter entrahmte Frischmilch, 1/2 Liter Wasser, 1 1/2 Kg. gekochte Kartoffeln, 1 Stück Weerrettich.

In heißem Fett den geriebenen Weerrettich andünsten, das Mehl mitdünsten, mit Milch und Wasser ablöschen, salzen und gut durchkochen. Die Kartoffeln schälen, in Scheiben schneiden, in der Tunke heiß werden lassen und abschmecken. (Statt Weerrettich können auch Petersilie, Tomaten, Zwiebel, Kleischnette oder Birkel verwendet werden.)

Kartoffelkugeln. Zutaten: 1 Kg. Kartoffeln, 1 Ei, 1 Schüssel Mehl-G, 100 Gr. Mehl, 10-15 Gr. Fett, 1 Brötchen, 1 Zwiebel, Petersilie, Salz, Majoran.

Die tags zuvor gekochten, geriebenen Kartoffeln mit Ei, Mehl-G, gerösteten Weizweizen, in Fett gedünsteter Zwiebel, gehackter Petersilie und Gewürzen vermengen. Mit bemehlten Händen aus der Masse runde Kugeln formen und in kochendem Salzwasser 10 Minuten kochen lassen.

Die alten Einheitswerte bleiben

Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Im Reichsgehaltblatt wird eine Verordnung zur Änderung der Durchführungsvorschriften zum Reichsbewertungsgesetz und zum Vermögenssteuerertrag vom 22. November 1939 bekanntgegeben. Die Änderung ist durch die bevorstehende Hauptfeststellung der Einheitswerte für gewerbliche Betriebe und Hauptveranlagung der Vermögenssteuer veranlaßt worden. Die bisherigen Vorschriften waren nur für die Hauptfeststellung und die Hauptveranlagung auf den 1. Januar 1935 bestimmt. Die alten Vorschriften gelten im großen und ganzen unverändert weiter. Sie müssen in einzelnen Punkten auf den neuen Stichtag vom 1. Januar 1940 umgestellt werden. Von den wenigen schädlichen Änderungen ist die Neuordnung der Steuerertragsfeststellungen für Genossenschaften hervorzuheben. Einzelne Vorschriften waren wegen der bereits mitgeteilten Änderung des Vermögenssteuerertrages neu zu fassen.

Eine Hauptfeststellung der Einheitswerte für Grundbesitzer findet bis auf weiteres nicht statt. Es verbleibt insoweit bei den Einheitswerten, die bei der Hauptfeststellung auf den 1. Januar oder bei einer Fortschreibung oder Nachfeststellung auf einen späteren Zeitpunkt festgelegt worden sind. Diese Einheitswerte werden der Berechnung der Vermögenssteuer und der Einheitswertbewertung der gewerblichen Betriebe auf den 1. Januar 1940 zu Grunde gelegt.

Aus Pforzheim

Goldhähnchen und kein Ende!

Unter dem Verdacht der Goldhähnchen sind neuerdings wieder drei Personen in Haft genommen worden.

Die Verhandlungen des Schwurgerichts

Sind während der Dauer des Krieges den Strafkammern übertragen worden. So wird die Strafkammer Pforzheim am kommenden Dienstag zum erstenmal zwei Fälle verhandeln, für die in normalen Zeiten das Schwurgericht zuständig gewesen wäre. Zur Verhandlung kommen: ein Fall wegen Raubs und als zweiter ein Mordfall.

In Untersuchungshaft genommen

wurde ein Jude, der trotz Verbots Aufträge auf Maschinen verpacken wollte.

Verdächtige Pflanze!

Der Einzelrichter hat gestern die 24 Jahre alte Leonie Henninger aus Schwab. Grund in eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten genommen, weil sie bei einem nächtlichen Scherhaken ihrem Cavalier die Brieftasche mit 50 RM. Inhalt geklaut hat. Schon in einem früheren Fall klappte die Verurteilung einem ihr ins Gewissen gekommenen "Freund" nahezu 500 RM. ab. Wenn das so weiter geht, droht der Diebin und Betrügerin noch die Sicherungsverwahrung.

Leichenfindung

Die am 17. ds. Mts. im Engental bei Niefern angeschwemmte, unbekannte Leiche wurde als die der 72 Jahre alten Witwe Maria Landwatter, geb. Wannemacher, zuletzt wohnhaft in Pforzheim, erkannt. Die Frau dürfte in der Dunkelheit vom Wege abgetrieben sein.

Ragold, 25. Nov. Auf der Nebenbahn Ragold-Altensteig ist ein weiteres Zugpaar in Verkehr gebracht worden und zwar Altensteig ab 16.10 Uhr, Ragold an 17.00. Der Gegenzug verkehrt Ragold ab 12.05, Altensteig an 12.56 Uhr.

Großingersheim, 25. Nov. Dienstag nachmittag wurde aus dem Keller die Leiche eines bis jetzt noch unbekanntes Mannes gefunden.

Leichenbrunn bei Böblingen, 25. Nov. Leisten Dienstag wurde der 60 Jahre alte Steinbruchbesitzer Mayer auf der Dorfstraße von einem Lastkraftwagen erlegt und zu Boden geworfen. Der Mann erlitt lebensgefährliche Verletzungen und starb am Unfallort.

Böblingen, Kr. Münsingen, 25. Nov. Von scheunendem Pferd niedergetreten.) Die Frau des Pfortenbesizers Mangold wurde am Mittwoch von einem durcheinanderstehenden Pferd niedergetreten. Die Bedauernswerte erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Körper.

Mm, 25. Nov. (Ertrinkendes Kind gerettet.) Ein vier Jahre altes Kind war am vergangenen Samstag in die Blau geküsst und drohte zu ertrinken. Ein Rottenfährer Brendel bemerkte den Vorgang und sprang sofort in das kalte Wasser, um das Kind vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

Sigmaringen, 25. Nov. (Der Tod auf den Säulen.) Die Wägrige Hausangestellte Maria Litz aus Sigmaringen warf sich auf der Waldener Bahnhofsbrücke, in der Nähe der Haltestelle Algisang (Oberbayern), vor einen durchfahrenden Zug und wurde getötet. Die Unglückliche, die kurz zuvor aus einem Krankenhaus entlassen worden war, war bereits einige Stunden vorher auf dem Bahndamm sitzend gesehen worden und dürfte unter dem Einfluß einer geistigen Störung den Tod gesucht haben.

Sträßberg, Kr. Sigmaringen, 25. Nov. (Sich selbst getötet.) Untereil des Dorfes wurde die Leiche des in Ebingen wohnhaft gewesenen ledigen Arbeiters Gottlob Schrock aufgefunden. Als Todesursache wurde Selbstmord festgestellt.

Töblicher Jagdunfall

Aus Borsdorf, 25. Nov. Wie erst jetzt bekannt wird, verunglückte am Sonntag der ledige Oberjäger Matt aus Laterns unweit der Jagdbrünnelwäldchen in Zwickau (Kr. Rastow) auf der Jagd. Als Matt, der etwa 15 Schritte von seinem Jagdherrn mit seinem Fernglas einen Gamsbock erspäht und seinem Jagdherrn das Zeichen zum Schießen gegeben hatte, rückte dieser auf dem steilen und schmalen Hang aus und kam beim Fallen dem Abzug nahe. Ein Schuß ging los und traf Matt so unglücklich in den Rücken, daß er auf der Stelle verschied.

Auto vom Zug zertrümmert

Neu-Ulm, 25. Nov. In der Nacht zum Donnerstag durchfuhr gegen 24 Uhr ein Personenzugwagen die geschlossene Bahnschranke der Ulmerbahn auf der Fanningersstraße und blieb in der Mitte des Gleises stehen. Die von dem Schrankenwärter an den heranahenden Zug gegebenen Warnsignale wurden von dem Zugführer bemerkt, dieser konnte aber den Zug nicht mehr zum Halten bringen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Lenker des Wagens versuchte bis zum letzten Augenblick vergeblich, sein Fahrzeug aus dem Bahngleis zu bringen, konnte sich aber noch rechtzeitig durch Abspringen retten.

Fußball

Die bisherigen Rundenspiele werden nicht mehr weitergeführt. Das ändert jedoch an den Spielen im „Oberen Engtal“ deswegen nichts, weil die bisher angetragenen Spiele als solche der Kriegsmeißerkampagne weitergeführt werden. Auch die Durchführung bleibt die gleiche, jedoch die zuletzt mitgeteilten Termine bestehen bleiben. Für 2. November sind die Spiele Neuenbürg - Grafenhäuser und Calmbach - Conweiler angesetzt.

Wie wir schon erfahren, kann Grafenhäuser zum morgigen Spiel in Neuenbürg nicht antreten. Die Vereinsleitung des FC Neuenbürg konnte noch rechtzeitig für morgen Sonntag nachmittag nach hier einen großen Gegner verpflichten, der sich in der Hauptstädte aus Gailiga- und Bezirksklasse-Spielern zusammensetzt, jedoch trotzdem mit einem schönen u. nachsichtigen Fußball zu rechnen ist.

Verbraucher-Genossenschaft Neuenbürg

e. G. m. b. H.

Am Sonntag den 3. Dezember, nachmittags 1/2 3 Uhr, findet im Hotel zum „Schwarzwaldbaum“ in Birkenfeld unsere

ordentl. General-Versammlung

über das am 30. Juni 1939 abgelaufene Geschäftsjahr statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung des Jahresabschlusses und Entlohnung von Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Beschlußfassung über die Verwendung der Erträge.
5. Beschlußfassung über den Revisionsbericht.
6. Satzungsänderungen.
7. Neuwahlen zum Aufsichtsrat.
8. Beratung eventuell gestellter Anträge.

Anträge vonseiten der Mitglieder, welche der Generalversammlung zur Beratung vorgelegt werden sollen, müssen spätestens bis 1. Dezember 1939 schriftlich an die Verwaltung eingereicht werden.

Neuenbürg, 25. November 1939.

Der Vorstand: Der Aufsichtsrat:
ges. Kymar. ges. Benfeler.

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste.

25. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 26. November 1939
Bußtag und Totensonntag

Neuenbürg, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt, Schwemmle. Kirchendirektor singt: „Herr, sieh uns mit Erbarmen an“. 11 Uhr Kinderkirche. Mittwoch 4 Uhr Kriegsdienst, zugleich Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Waldrennau, 8 Uhr Predigt, Schwemmle.

Wildbad, 9.45 Uhr Predigt (Text: Luth. 13, 1-9; Lied 503). Danach, 11 Uhr Christenlehre (Söhne), 1 Uhr Kindergottesdienst. Die Bibelstunde fällt aus.

In Sprellenhaus, Totensonntag den 26. Nov.: 2 Uhr Predigt, anschließend Christenlehre.

Serrenau, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8.15 Uhr Kriegsdienst.

Evang. Freikirche

Methodistengemeinde, 9.30 Uhr Calmbach, 10 Uhr Neuenbürg, Grafenhäuser, 13.30 Uhr Ottenhausen, 14 Uhr Böfen, 15 Uhr Arnbach.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 26. November 1939

Neuenbürg, 9 Uhr.
Wildbad, Sonntag, 26. Nov.: 7 1/2 und 9 1/2 Uhr.

Schöne Weihnachts-Geschenke

- Hohner-Handharmonikas
- Geigen, Gitarren, Blockflöten, Kofferapparate
- Akkordeons
- Mundharmonikas
- Plattenspieler
- Sämtliche Noten
- Schallplatten

Bequeme Teilzahlung

MUSIKHAUS Pforzheim
Zerrennstraße 11
Ausführung aller Reparaturen

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Mit ATA reinigen - mit Seife pflegen!
Die Haut der Hand zuerst vom größten Schmutz reinigen und dann sparsam mit ein wenig Seife nachwaschen. Das ist zeitgemäße Handpflege.



Birkenfeld. Eine ältere, 30 Wochen trachtige **Nub- und Fahrkuh** zu verkaufen. **Theodor Förstler**, Hauptstraße 28.

Seldrennau. Starkes 1/2-jähriges **Rind** zu verkaufen. **Gentner, D. Döfen**.

Wir bieten immer Neues in geschmackvollen **Speise- und Kaffee-Service**. Zierporzellan, Figuren. Die Auswahl ist groß bei **Schützle**. Pforzheim, in der Metzgerstr.

Radio-Gecht, Radio-Ing., Birkenfeld. Geräte liefert und repariert schnell und preiswert. Ruf 4921.

Conweiler, den 25. November 1939. **Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten, treubesorgten Mutter **Anna Krüger** geb. Merkle erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, der Verwaltung und Gefolgschaft des Kurazarets Wildbad, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden und allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten. Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangs-Versteigerung. Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Montag den 27. Nov. 1939, vorm. 10 Uhr, in Arnbach 1 Fleckharmonika mit Koffer. Zusammenkunft am Rathaus. Gerichtssozialgerichtliche Neuenbürg.

Birkenfeld. **Tüchtiger Möbelschreiner** gesucht. **Schlech, Möbelschreiner.** Firmenstempel Stempelständer. **C. Meckler Buchverkauf.**

Neuenbürg. Am Sonntag, den 26. November 1939, **Wanderung** zur Hochmühle. Abmarsch 14 Uhr u. d. Wirtschaft zur Wilhelmshöhe. **Wer sparen will - kocht angerichtet in feuerfestem Jenaer Glas** dem schönen, beliebten Geschirr der klugen Hausfrauen. Beratung bereitwilligst durch die Verkaufsstelle. **SEISEN-HAAG**

Wir haben uns vermählt
Alois Rheinschmitt
Martha Rheinschmitt
 geb. Gottschalk
 Neuenbürg (Württ.) Gaggenu/Murgtal
 November 1939

Die Thermalbäder
 des Graf Eberhards-Bades in
Wildbad sind weiterhin
 werktags von 8 bis 12 Uhr
geöffnet!

NSG. „Kraft durch Freude“
Bunte Bühne
 Leitung: D'Schwätzelmaiere von Stuttgart
Schwann: Montag, 27. November, 20.15 Uhr „Hirsch“.
 Eintritt RM. —.70.

Die Stadt Neuenbürg.
Bezugscheine auf Waschmittel
 für die Einquartierung werden am Dienstag den 28. November
 1939 in Zimmer 2 des Rathauses abgegeben.
 um 9 Uhr für die Familien A—D,
 um 10 Uhr für die Familien E—H,
 um 11 Uhr für die Familien I—L.
 Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorzeigen des Quartierzettels
 mit der Bescheinigung des Quartiernehmers (siehe Anschlag am
 Rathaus!). Wer zu den angegebenen Zeiten nicht erscheint,
 verliert den Anspruch auf die Waschmittel.
 Den 26. November 1939. Der Bürgermeister.

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg
 Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf

Briefpapier in Block und Kassetten, mit und ohne Namensdruck	Brieftaschen
Füllhalter in verschiedenen Preislagen	Füllhalteretuis
Drehstifte	Schreibmappen
Silberstifte	Geldbeutel
Schreibgarnituren	Fotoalbum
	Fotocaden
	Fototaschen

Neuenbürg, den 25. November 1939.
Danksagung
 Für die innige Anteilnahme und Liebe, die wir beim Tode
 meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
Eugen Rall, Kaufmann
 von allen Seiten erfahren durften, danken von Herzen
Frau Berta Rall mit Kindern.

Neuenbürg, den 25. November 1939.
Todes-Anzeige
 Unsere liebe Schwägerin und Tante
Fräulein Amalie Rall
 ist nach langer Krankheit ihrem Bruder im Tode nachgefolgt.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Berta Rall.
 Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Wildbad, den 25. November 1939.
Todes-Anzeige
 Mein herzenguter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater
 und Großvater
Karl Hartmann
 Elektromeister
 ist am Freitag nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nach schwerer Krankheit von uns geschieden.
 Um stille Teilnahme bitten:
Luise Hartmann, geb. Link.
Elsa Krehl, geb. Hartmann.
Karl Krehl, Architekt, Weilheim.
2 Enkelkinder Lethar und Beatrix.
 Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Das Haus für den
 guten Einkauf
 in **Damen- u. Mädchen-**
Kleidung
 in Pforzheim
Berner
 Edele Meßger- u. Blumenstr.

PFORZHEIM
Bruchleidende
 tragen das seit mehr als
 30 Jahren erprobte
Spranzband
 U.R.P. 942107
 aus Gummi mit einer
 Feder ohne Schweiß-
 ritzungen, trotzdem sehr
 zerreibend.
 Mein Vertreter ist kosten-
 los zu sprechen (auch für
 Frauen und Kinder).
 Am Montag den 27. November
 Neuenbürg Hotel „Siren“ 11
 bis 1 Uhr,
 Pforzheim Hansa-Hotel 2 bis
 3 Uhr
 Der Hersteller und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterködel
 (Württbg.)

**Toilette- und
 Schuhputzzeuge**
 Waschanzüge, Nähzeuge, Wäsche-
 sickel u. sämtliche Zubehörtel für
Militär, Arbeitsdienst
 in vornehmlicher Ausfüh-
 rung bei
Königer
 ENSTADTSTR. 107/108
 PFORZHEIM

Wachhund
 kleinere Rasse, zu kaufen gesucht.
 Angebot unter Nr. 100 an die
 „Engländer“-Geschäftsstelle.
 Das Heimatblatt sollte in
 keinem Hause fehlen!

Der Übersichtsplan des Verbrauchers
 vom 27. 11. bis 3. 12. 1939

Es erhalten auf die	Reichsbrotkarte		Reichsfleischkarte		Reichsfettkarte		Reichsmilchkarte		Nährmittelkarte		Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier			
	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Warenart	Gramm	Abchnitt	Liter	Abchnitt	Gramm	Warenart		
Normalverbraucher	2	1000	5, 6, 7	300	2	Butter	300	Erwachsene erhalten keine Vollmilch, Sauer- rahme u. Kaffee, gelbe u. weiße Misch- milch u. besondere Herufe Butter und Magermilch frei	N 1-10	je 25	Nährmittel	2	100 Marmelade oder 40 Zucker	
	10	600 oder 375 Mehl	a, b, c, d	300	1	Schmalz	62,5 62,5 62,5 250 f. 3 W 125			8-14			je 25	250 g. Stärke- mehl, Puddingmehl
Kinder (K)	3 und 6	1000	wie Normal- verbraucher	wie Normal- verbraucher	2	Butter	300	8-14	je 1/2 Liter täglich	N 18, N 19 N 14	je 25	Kaffee- ersatz (frei)	2	250 Zucker
	10	600 oder 375 Mehl			1	Margarine usw.	250 f. 3 W 125				je 25			
Kleinkinder (KIK)	2 (normal in 100)	600	wie KIK	wie KIK	2	Butter	150	8-14	je 1/2 Liter täglich	N 18, N 19 N 14	je 25	Kaffee- ersatz (frei)	2	250 Zucker
	6	300 oder 375 Mehl			1	Margarine usw.	125				je 25			
Kleinstkinder (Kleinstk.)	2	600	wie KIK	wie KIK	2	Butter	150	8-14	je 1/2 Liter täglich	N 18, N 19 N 14	je 25	Kaffee- ersatz (frei)	2	250 Zucker
	6	300 oder 375 Mehl			1	Margarine usw.	125				je 25			
Zusätzlich erhalten:	2	600	wie KIK	wie KIK	2	Butter	150	8-14	je 1/2 Liter täglich	N 18, N 19 N 14	je 25	Kaffee- ersatz (frei)	2	250 Zucker
	6	300 oder 375 Mehl			1	Margarine usw.	125				je 25			
Schwerarb. (S) auf Zusatzkarte	2	1000	wie KIK	wie KIK	2	Butter	300	Erwachsene erhalten keine Vollmilch, Sauer- rahme u. Kaffee, gelbe u. weiße Misch- milch u. besondere Herufe Butter und Magermilch frei	N 1-10	je 25	Nährmittel	2	100 Marmelade oder 40 Zucker	
	10	600 oder 375 Mehl			1	Schmalz	62,5 62,5 62,5 250 f. 3 W 125			8-14			je 25	250 g. Stärke- mehl, Puddingmehl
Schwerarb. (Ss) auf Zusatzkarte	2	1000	wie KIK	wie KIK	2	Butter	300	8-14	je 1/2 Liter täglich	N 18, N 19 N 14	je 25	Kaffee- ersatz (frei)	2	250 Zucker
	10	600 oder 375 Mehl			1	Margarine usw.	250 f. 3 W 125				je 25			

ERLÄUTERUNGEN
 1. Das für die einzelnen Verbraucherkategorien maßgebende Alter ist auf den Karten aufgedruckt.
 2. Soweit die Abchnitte keine Mengen- und Warenartangaben enthalten, bleibt eine Zuteilung vorbehalten.
 3. Die Abchnitte, die über einen Zeitraum von mehr als einer Woche laufen, können in der aufgedruckten Zeit nach Wahl des Verbrauchers verwendet werden. Normalverbraucher, die keine Werkstättenverpflegung in Anspruch nehmen, sollten die Margarine usw. auf die Abchnitte a 1, a 2 und b 1 (250 g) der Fettkarte auf einmal beziehen, um das Abbrechen zu erleichtern.
 4. Lang- und Nacharbeiter erhalten auf Zusatzkarte wöchentlich 100 g Fleisch und für 4 Wochen 80 g Margarine usw., sowie bis 600 g Brot.
 5. Etwaige örtliche Abweichungen bitten wir an anderer Stelle nachzuweisen.
 6. In Bayern, Württemberg, Baden und im Saarland können auf die Abchnitte 5 bis 8 der Reichsbrotkarte, auf die Abchnitte 1 bis 4 der Fleischkarte für Schwerarbeiter und die Abchnitte 5 bis 8 der Brotkarte für Schwerarbeiter kann anstelle der dort vorgesehenen Menge von 10 000 g Brot in 375 g Mehl bezogen werden. Unbeschadet dieser Regelung können alle Verbraucherkategorien auf den Abchnitt N 32 der Nährmittelkarte 750 g Mehl beziehen.

Haben Sie schon Reis und Hülsenfrüchte bestellt?
 Für die Zeit von Mitte Dezember bis Mitte Januar wird jeder Verbraucher (einschl. der Selbstversorger) bekanntlich 375 g Reis erhalten, und von Mitte Januar bis Mitte März jeder Versorgungsberechtigte 500 g Hülsenfrüchte. Damit sich nun die Verteiler mit den notwendigen Vorräten versehen können, müssen sich die Inhaber der Nährmittelkarte für den Bezug von Reis bis zum 27. November den Doppelschnitt 33/34 abtrennen lassen. Für Hülsenfrüchte muß der Doppelschnitt 47/48 der Nährmittelkarte in der Zeit vom 30. November bis 4. Dezember abgetrennt werden.
 Diese Abchnitte gelten also als Beischnitte für Reis und Hülsenfrüchte. Der Einzelhändler quillt Ihnen Empörung durch einen Aufdruck auf dem Stammschnitt der Nährmittelkarte. Die Auslieferung der Ware erfolgt dann gegen die beizulegenden Abchnitte der kommandierten Nährmittelkarte. Gleichzeitig muß auch der Stammschnitt der jetzt geltenden Nährmittelkarte vorgelegt werden, der deshalb sorgfältig aufzubewahren ist.

Bewahren Sie Ihre Karten sorgfältig auf! Ihr Verlust bedeutet viel Ärger!

Glatte Versorgung - auch mit Hilfe des Verbrauchers
 Eine ganz Reihe von Reichskarten ist mit Beistellung versehen. Diese Beistellung dient einem wichtigen Zweck: Mit ihrer Hilfe wird der Kaufmann in die Lage versetzt, rechtzeitig die zur Befriedigung des Verbrauchers notwendigen Waren einzukaufen. Es liegt daher im eigenen Interesse des Verbrauchers, wenn er die Beistellung auf Fleisch, Schlachtfette, Margarine, Butter, Milch, Käse, Quark, Marmelade, Zucker und Eier möglichst schnell zu den Einzelhändlern weiterleitet.

Mehr Seite bei schmutziger Landarbeit.
 Eine zusätzliche Versorgung mit Seife ist bekanntlich für die Berufsversorgung, die besonders stark mit schmutzigen Arbeiten beschäftigt sind, in der Landwirtschaft zählen Melker und solche Traktorenfahrer, die ihre Maschinen selbst pflegen und reparieren, zu diesen Berufen. Für sie kann also der Betriebsführer beim Wirtschaftsstab Antrag auf zusätzliche Lieferung von Seife stellen.

Reisekarten im Laden gültig
 Die Reise- und Gaststättenkarten sind mit ihren auf kleine Mengen abgestellten Abchnitten dem Besteller das Einbe-

men von Gerichten außerhalb des Hauses zu erleichtern. Die Gültigkeit der Reise- und Gaststättenkarten ist aber nicht auf Gaststätten beschränkt, vielmehr müssen sie auch in Ladengeschäften angenommen werden. Umgekehrt sind in Gaststätten auch die Abchnitte der rechten Seite der Reichsfleischkarte, sowie die a- und b-Abchnitte der Reichsbrotkarte gültig.

Die Kochliste verringert nicht nur den Verbrauch an Heizmaterial, sondern entlastet auch die berufstätige und die einkaufende Frau. Das Gericht wird morgens vorgekocht in die Kochliste gestellt und ist beim Heimkommen fertig.

